2019

Konzeption der Kita Kiefernwichtel

Kiefernwichtel

Kita „Kiefernwichtel“ | Unter den Kiefern 1a | 14641 Wustermark OT Elstal |
Tel.: 033234 23696 | Email: s.beier@wustermark.de

Impressum

Herausgeber

Kita „Kiefernwichtel“

Unter den Kiefern 1a

14641 Wustermark OT Elstal

Telefon (033234) 23696

Email: s.beier@wustermark.de

Homepage: www. kita-kiefernwichtel.wustermark.de

Leitung: Frau Sylke Beier

Texte:

Leitung und Fachkräfte der Kita „Kiefernwichtel“:

In Zusammenarbeit mit dem Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung e.V. an der Universität Potsdam (IFK e.V.)

Vorwort **5**

1 Die Kita Kiefernwichtel stellt sich vor **6**

1.1 Kontakt und Ansprechpartner 6

1.2 Träger, Geschichte der Einrichtung, Lage und Wohnumfeld 6

1.3 Das Profil unserer Kita 7

1.3.1 Das Gesundheitskonzept nach Sebastian Kneipp 7

1.3.2 Kita mit Biss 8

1.3.3 Unser Konzept der teiloffenen Arbeit 8

1.4 Besondere Angebote 10

1.4.1 Externe Anbieter in der Kita 10

1.4.2 Angebot Elternbegleitung/Elternberatung 10

1.4.3 Die Kita „Kiefernwichtel“ als Ausbildungskita 12

1.5 Platzkapazität und Struktur der Kindergruppen 12

1.6 Öffnungs- und Schließzeiten 12

1.7 Personelle Ausstattung – Das Team der Kita 12

1.8 Räumliche und materielle Ausstattung & unser Außengelände 13

1.9 Versorgung 13

1.10 Tagesstruktur 14

1.10.1 Der Tagesablauf in der Krippe der Kita „Kiefernwichtel“ 14

1.10.2 Der Tagesablauf im Elementarbereich der Kita „Kiefernwichtel“ 15

2 Qualitätsentwicklung in unserer Kita **16**

2.1 Ausbildung, Fort- und Weiterbildungen der pädagogischen Fachkräfte 16

2.2 Das Qualitätsmanagementsystem KomNet-QuaKi 16

2.3 Weiterentwicklung des Kita Profils und der Konzeption 17

3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit **17**

3.1 Unser Bild vom Kind 17

3.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft 17

3.3 Über Verschiedenheit und „Anders-Sein“: Diversität und Inklusion 18

3.4 Aufsichtspflicht und Unterstützung der Selbstständigkeitsentwicklung 18

3.5 Bildung und Lernen im Kita-Alltag 20

3.5.1 Das Spiel als wichtigste kindliche Lernform 20

3.5.2 Gestaltung von Angeboten und Projekten 21

3.5.3 Gestaltung der Ruhe- und Entspannungsphase 23

3.5.4 Leben und Lernen in altersgemischten Gruppen 24

3.5.5 Leben und Lernen im Jahr vor der Einschulung 24

3.6 Beobachtung und Dokumentation ... 24
3.6.1 Kinder kennenlernen: Alltagsbeobachtungen von Kindern ... 24
3.6.2 Entwicklung und Interessen kennenlernen und einschätzen: Beobachtungsverfahren 25
3.6.3 Entwicklung dokumentieren: Portfolioarbeit ... 25
3.7 Die Grundsätze der elementaren Bildung und Erziehung ... 26
3.7.1 Allgemeine Anmerkung ... 26
3.7.2 Darstellen und Gestalten ... 26
3.7.3 Soziales Leben ... 27
3.7.4 Körper, Bewegung und Gesundheit ... 29
3.7.5 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur ... 30
3.7.6 Mathematik und Naturwissenschaften ... 32
3.7.7 Musik ... 33
4 Unser Schutzauftrag: Kinderschutz und Kinderrechte ... 34
4.1 Der Schutzauftrag nach §8a SGB VIII ... 34
4.2 Der Schutzauftrag nach § 8b SGB VIII: Sicherung der Beteiligungs- und Beschwerderechte der Kinder ... 36
4.2.1 Beteiligungsrechte für Kinder ... 36
4.2.2 Möglichkeiten zur Meinungsäußerung und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder ... 37
4.2.3 Umgang mit Beschwerden, Ideen und Meinungen der Kinder ... 37
4.2.4 Sicherung des Kindeswohls in der Einrichtung ... 38
5 Von der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt – Übergänge gestalten ... 40
5.1 Aufnahme und Eingewöhnung von Kindern ... 40
5.2 Tägliche Übergänge: Begrüßung und Verabschiedung ... 42
5.3 Von der Krippe in den Kindergarten – Gruppenwechsel innerhalb der Kita ... 42
5.4 Der Übergang von der Kita in die Schule und den Hort ... 42
6 Zusammenarbeit und Beteiligung ... 43
6.1 Zusammenarbeit mit den Familien ... 43
6.1.1 Formen der Zusammenarbeit ... 44
6.1.2 Das Ideen- und Beschwerdemanagement ... 44
6.2 Zusammenarbeit im Team und mit der Leitung ... 45
6.3 Zusammenarbeit mit dem Träger ... 45
6.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern ... 45
6.5 Öffentlichkeitsarbeit ... 46
Schlusswort ... 47
Anhang: Beschluss der Kita-Konzeption durch den Kita-Ausschuss

Vorwort

Wir stellen Ihnen unsere Konzeption vor, damit Sie mehr über unsere Einrichtung erfahren und darüber, wie wir arbeiten. Unsere Konzeption hat zum Ziel, unsere Arbeit transparent, übersichtlich, kontrollierbar und nachvollziehbar zu machen. Damit ist sie für jede pädagogische Fachkraft der Einrichtung und für alle Eltern sowohl ein Leitfaden wie auch eine Orientierungshilfe. Sie soll den Leserinnen und Lesern die Möglichkeit geben, sich mit den Zielen unserer pädagogischen Arbeit auseinander zu setzen.

Wie bei der Entwicklung von Kindern steht auch bei der Entwicklung eines pädagogischen Konzeptes der Prozesscharakter im Vordergrund. Daher wird unsere pädagogische Konzeption auch stets weiterentwickelt. Durch das immer wiederkehrende Reflektieren unserer pädagogischen Arbeit und das Überprüfen von Inhalten und Zielen können wir eine fortlaufende Qualitätsentwicklung und - Sicherung gewährleisten.

Das vorliegende Konzept ist sehr umfangreich, aber sie können an der Stelle beginnen, die sie am meisten interessiert. Wir empfehlen Ihnen, sich bei Interesse für ein bestimmtes Thema am Inhaltsverzeichnis zu orientieren.

Viel Vergnügen beim Lesen!

Ihr Team der Kita „Kiefernwichtel“

1 Die Kita Kiefernwichtel stellt sich vor

1.1 Kontakt und Ansprechpartner

Die Kindertagesstätte Kiefernwichtel befindet sich im Ortsteil Elstal der Gemeinde Wustermark und ist eine von vier kommunalen Kindertagesstätten der Gemeinde.

Unsere Anschrift:

Kita Kiefernwichtel
Leiterin: Frau Sylke Beier
Unter den Kiefern 1a
14641 Wustermark/OT Elstal
Tel.: 033234- 23696
Fax. 033234- 23733
E-Mail: s.beier@wustermark.de
www.kita-kiefernwichtel.wustermark.de

1.2 Träger, Geschichte der Einrichtung, Lage und Wohnumfeld

Die Gemeinde Wustermark als Träger der Einrichtung

Die Gemeinde Wustermark liegt ca. zehn Kilometer westlich der Berliner Stadtgrenze an der Bundesstraße 5, im brandenburgischen Havelland. Der Ortsteil Elstal zeichnet sich überregional vor allem durch das Olympische Dorf, Unterkunft der Sportler aus aller Welt während der olympischen Spiele 1936 (heute eine historische Stätte), dem von der Sielmann-Stiftung geführten Naturschutzpark „Döberitzer Heide“, dem Ausflugs und Erlebnisort „Karls Erdbeerhof“ und nicht zuletzt auch durch seine guten Einkaufsmöglichkeiten im Designer Outlet aus. Die Randlage Wustermarks, im erweiterten Speckgürtel von Berlin, bietet sich also hervorragend als Ausflugsziel, Arbeitsstätte und Wohnort an. Mit der Anbindung an öffentliche Verkehrsmittel wurde durch den Ausbau und die Inbetriebnahme des Bahnhofs Elstal das Wachstum des Ortes gefördert. Die Gemeinde Wustermark entwickelt sich stets dynamisch weiter.

Aufgrund der positiven demographischen Entwicklung innerhalb der Gemeinde Wustermark wurde die Kita Kiefernwichtel als notwendige Erweiterung des Betreuungsangebotes 2007 als vierte kommunale Einrichtung eingeweiht. Bereits während der Planung wurden Gestaltungsvorschläge entsprechend der Konzeptausrichtung nach Sebastian Kneipp berücksichtigt.

Im gleichen Jahr bezog auch die Kita Kinderland (in freier Trägerschaft) als Mieter der Gemeinde einen kleineren Teil des Gebäudes. Zwischen den beiden Einrichtungen entwickelte sich ein gutes partnerschaftliches Miteinander, was geprägt ist durch gegenseitige Akzeptanz und Anerkennung.

Kontaktdaten des Trägers:

Gemeinde Wustermark
Hoppenrader Allee 1
14641 Wustermark
Tel. 033234 73-0; Fax. 033234 73-250
E-Mail: info@wustermark.de
www.wustermark.de

1.3 Das Profil unserer Kita

1.3.1 Das Gesundheitskonzept nach Sebastian Kneipp

Wir richten uns nach dem Kneippschen Gesundheitskonzept. Ziel dabei ist es, unsere Kinder zu befähigen, auf Dauer verantwortlich mit ihren individuellen Gesundheitsressourcen umzugehen.

Das kneippsche Gesundheitskonzept basiert auf den fünf Elementen:

Seelisches Wohlbefinden/Lebensordnung: Entspannungsphasen, Yoga und Massageübungen

Gesunde Ernährung: Ganztagsverpflegung mit integrierter Obst und Gemüseversorgung

Kräuter- Heilpflanzen: Kräuterschnecke, Hochbeete, Teezeremonien

Natürliche Reize – Wasseranwendungen: Armbad – Waschungen, Wassertreten, Taulaufen, Sauna, Sinnespfad

Bewegung: Frühsport, täglicher Aufenthalt an frischer Luft, Bewegungsangebote

Zu unserem Kneipp-Schwerpunkt informieren Sie sich gern ausführlich im Kneipp-Konzept der Kita!

1.3.2 Kita mit Biss

„Das Präventionsprogramm ‚Kita mit Biss‘ hat das Ziel, die Mundgesundheit zu fördern und die frühkindliche Karies zu vermeiden. Es ist ein Ernährungs- und Aufklärungsprogramm zur Schaffung eines mundgesundheitsförderlichen Kita-Alltags. Dafür wurden praktikable Handlungsleitlinien, wie ein zahngesundes Frühstück, das Anbieten von zuckerfreien Getränken, das Zähneputzen nach der Hauptmahlzeit und vor allem das frühzeitige Abgewöhnen der Nuckelflasche bei Kindern, die schon aus der Tasse trinken können, entwickelt“ (http://www.brandenburger-kinder-zaehne.de /Kita-mit-Biss.768.0.html).

Die Kita „Kiefernwichtel“ trägt das Zertifikat „Kita mit Biss“ und setzt dieses Präventionsprogramm durch die Umsetzung verschiedener Maßnahmen um:

1.3.3 Konzept der teiloffenen Arbeit

Im Kitabereich bieten wir unseren Kindern neben dem gemeinsamen Stammgruppengeschehen auch offene Tagesabschnittsformen an.

Durch offene Tagesabschnittsformen erhalten die Kinder mehr Freiräume für ein selbstbestimmtes Tun. In dieser Zeit können sie sich Angebote, Vertrauenspersonen und Freunde selbst auswählen. Wir wollen somit ihr Bewusstsein stärken, ihnen Selbstvertrauen in Bezug auf ihre eigenen Fähigkeiten und ihre Leistungskraft geben und besonders die Entwicklung sozialer Kompetenzen sowie ein sicheres Körpergefühl unterstützen. Dabei betrachten wir das (freie) Spiel zur ganzheitlichen Entwicklung unserer Kinder als elementar.

Merkmale unserer teiloffenen Arbeit:

- Die Kinder haben freie Wahl von Spielort und Spielplatz.
- Sie haben die freie Wahl von Spielzeug und Spielmaterial, von Spielthema und Spielinhalt.
- Wir geben ihnen die freie Wahl von Spielpartner und Spielgruppe und sind bemüht, auch in der Wahl der Spieldauer entsprechend den organisatorischen Gegebenheiten die Kinder frei entscheiden zu lassen.
- Durch gelebte Partizipation – der aktiven Teilhabe der Kinder – wollen wir ihnen ermöglichen, bei der Strukturierung und inhaltlichen Gestaltung alltäglicher Abläufe im Kindergarten mitzuwirken. Das beginnt mit der gemeinsamen Festlegung von Regeln im Zusammenleben sowie im Umgang mit Spielsachen und Materialien.
- Unsere Kinder sollen ihren Lebensraum verstehen und lernen, Verantwortung füreinander zu übernehmen.
- Der Elementarbereich ist in Funktionsräumen und Lernwerkstätten eingeteilt, die den Kindern die Möglichkeit eröffnen, eigenen Lerninteressen nachzugehen. Alle Bildungsprozesse verfolgen wir unter dem Aspekt: *„Nicht das Ergebnis soll das Ziel sein sondern der Weg muss das Ziel sein“.*

Besorgten Eltern geben wir den Gedanken als Vergleich mit: „Jede neue Tätigkeit braucht genügend Zeit und Intensität, wie beispielsweise das Erlernen von Handarbeiten. Der gestrickte Pullover entsteht nicht beim ersten Strickversuch! Viele einzelne Maschen müssen im Vorfeld lange ausprobiert und erlernt werden“.

Die Selbstgestaltung besteht nicht nur in der Wahl des Angebotes und Projektes sondern auch im eigenständigen Experimentieren, Forschen und Fragen. Die Kinder treffen sich einmal am Tag im Stammgruppenkreis. Dieses Treffen soll es besonders jüngeren Kindern ermöglichen, die Angebotsvielfalt des Tages besser zu überblicken bzw. Befindlichkeiten und Probleme der Kinder zielgerichtet miteinander zu besprechen und zu bearbeiten. Dabei stehen die Stammgruppenerzieherinnen auch den Eltern als unmittelbare Kontaktperson für Beratungen und Entwicklungsgespräche zur Verfügung.

Die pädagogischen Fachkräfte können mit ihren eigenen Stärken tätig werden. Sie entwickeln sich zu Fachfrauen für bestimmte Bildungsbereiche. Das hat zur Folge, dass sich die eigene Lust der Pädagogen für bestimmte Lern- und Erfahrungsbereiche motivierend und fördernd auf das Kind auswirken kann.

Im letzten Jahr vor der Schule werden alle zukünftigen Schulkinder für einen festen Zeitraum zu einer homogenen Gruppe zusammengenommen. Den Kindern möchten wir damit die Möglichkeit bieten, ihrem eigenen Zeittempo besser gerecht zu werden und sie bewusst auf ein gemeinsames lösungsorientiertes Lernen vorzubereiten. Unser Ziel ist es nicht, die Kinder auf Schulfähigkeit zu trimmen, sondern wir greifen ihre Fragen und Interessen auf, um ganzheitliches Lernen in Hinblick auf die Schule zu ermöglichen. Auch Eltern können wir dabei unterstützen, sich auf den neuen Lebensabschnitt ihrer Kinder vorzubereiten, indem wir beispielsweise bestehende Ängste besprechen und bei Bedarf Hilfen anbieten. Wir gehen davon aus, dass je besser unsere Eltern bewusst erleben und nachvollziehen können, was ihre Kinder in der gesamten Kitazeit erfahren, umso zufriedener können sie diesen nächsten wichtigen Schritt entgegentreten.

1.4 Besondere Angebote

1.4.1 Externe Anbieter in der Kita

Neben der täglichen Bildungs- und Erziehungsarbeit durch das pädagogische Personal können unsere Kinder zusätzliche Angebote wahrnehmen:

Fußballspielen bei Lok Elstal

Einmal in der Woche trainieren die Kinder auf dem naheliegenden Fußballplatz mit ihrem Trainer vom ESV LOK Elstal e.V.

ESV LOK Elstal

Ernst-Walter-Weg 39a

14641 Wustermark OT Elstal

Tel.: 0171 265 86 96

Musikalische Früherziehung mit Marietta

Marietta kommt einmal in der Woche am Nachmittag zu uns ins Haus. Die Kinder lernen viele neue Lieder, in Begleitung von Musikinstrumenten und Bewegungen

Marietta Kintzel

Nauener Straße 24

14612 Falkensee

Tel.: 03322 204 141

Tanzen mit Jan Adam

In der Tanzgruppe von Jan Adam können sich einmal wöchentlich Kinder aus unserer Einrichtung mit den Kindern aus der Kita „Kinderland“ im Bewegungsraum zum gemeinsamen Tanzen treffen.

Adams-group

Marketing Events Merchandise

Jan.adam@adams-group.de

Tel.: 0170 4872618

1.4.2 Angebot Elternbegleitung/Elternberatung

Die Leiterin der Einrichtung, Frau Sylke Beier, verfolgt neben der täglichen Arbeit als Leiterin und Erzieherin der Kita Kiefernwichtel das Ziel, Eltern für die Bildungsverläufe ihrer Kinder frühzeitig zu interessieren und bei Problemen beratend zur Seite zu stehen.

Durch die Qualifizierungsmaßnahme im Rahmen des ESF-Bundesprogramm *„Elternchance II- Familien früh für Bildung gewinnen“* des Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) konnten folgende beratungsfördernden Kompetenzen gestärkt und ausgebaut werden:

- handlungsbezogene Kompetenzen zur Begleitung von familiären Bildungs- und Entwicklungsprozessen und zur Unterstützung von Familien;
- anwendungsbezogene Kompetenzen aus der Psychologie sowie den Erziehungs- und Sozialwissenschaften;
- Sozialkompetenz und Selbständigkeit zur Reflexion des pädagogischen Handelns und der eigenen Rolle und Haltung;
- Kompetenzen zur sozialräumlichen Vernetzung.

Eltern erhalten Hilfe und Beratung zu folgenden Themen:

- bei Bildungs- und Erziehungsfragen, z.B. durch gemeinsame Einschätzung des Entwicklungsstandes/Sozialverhaltens unter Einbeziehung der Kontakterzieherin und unter Berücksichtigung des familiären und sozialen Umfeldes;
- bei Problemen und Konflikten innerhalb der Familie, z.B. bei der Bewältigung von Alltagsaufgaben in belastenden/schwierigen Lebenssituationen;
- bei der Schulauswahl und bei Bildungsübergängen wie von der Familie in die Krippe oder Tagespflege, von der Krippe in die Kita, von der Kita in die Primarstufe, von der Primarstufe in die Sekundarstufe und weiterführende Schulen;
- bei der Kooperation zwischen Familie und Bildungseinrichtung;
- bei der Auswahl geeigneter Lebens- und Förderhilfen bzw. Fachberatungen;
- bei der Kontaktaufnahme zu anderen Interessengruppen und Verbänden im Wohnumfeld;
- bei allen Fragen um und innerhalb der Familie!

Was möchte der Elternbegleiter bieten?

- ein offenes Ohr für Ihr Problem,
- keine Vorurteile bzw. Verurteilungen,
- Wahrung der Diskretion,
- Einfühlungsvermögen für die Situation,
- eine Themenzentrierte Bearbeitung des Problems,
- keine Etikettierung bzw. ungebetene Ratschläge,
- ein bestehendes Netzwerk für Hilfen,
- Unterstützung verschiedener Art,
- Konfliktbearbeitung,
- Grundlagenwissen zur gewaltfreien Kommunikation,
- Angebot von Hilfen / Begleitungen,
- ein ernstgemeintes und lösungsorientiertes Gespräch / Beratung,
- Stärkung elterlicher Kompetenzen,
- Ermunterung für eigene Lösungsvorschläge.

Nehmen Sie gern Kontakt mit Frau Beier auf! Gemeinsam wird eine Lösung gefunden!

1.4.3 Die Kita „Kiefernwichtel“ als Ausbildungskita

Mit Beginn des Jahres 2016 haben wir uns mit dem Träger auf den Weg gemacht, selbständig neue Fachkräfte in Begleitung einer pädagogischen Fachschule auszubilden. Frau Cornelia Thiel, pädagogische Fachkraft unserer Kita, wurde noch im gleichen Jahr zur Praxisanleiterin qualifiziert. Mit der intensiven Ausbildung in unser Kita möchten wir zukünftige pädagogische Fachkräfte für unser eigenes Konzept schulen und motivieren. Gleichzeitig sind wir offen für andere Konsultations- und Beratungsfragen. Als Ausbildungskita erstellen wir gemeinsam mit den Auszubildenden einen individuellen Ausbildungsplan, der inhaltlich mit dem Lehrplan der Kooperationsschule AGUS/GADAT abgestimmt wird. Es ist uns dabei besonders wichtig, dass beide Ausbildungsorte, Fachschule und Kita, in enger Wechselwirkung und -beziehung ausbilden. Dadurch lernen die Auszubildenden praxisnah und berufsbezogen und tragen so wesentlich dazu bei, dass auch wir als Lernort unsere Bildungs- und Erziehungsarbeit reflektieren, öffentlich vertreten und gegebenenfalls überdenken müssen.

1.5 Platzkapazität und Struktur der Kindergruppen

Die Kita „Kiefernwichtel“ hat eine Betriebserlaubnis von bis zu 91 Kinder im Alter von 0 bis 7 Jahren. Mit zwei Krippengruppen von je 14 Kindern und drei Kitagruppen von jeweils 18 Kindern im Elementarbereich erreichen wir jährlich eine durchschnittliche Belegung von 82 Kindern.

Der Krippenbereich ist in zwei feste Gruppen eingeteilt. Beim Spielen im Freien und in den Früh- und Abendstunden arbeiten die Gruppen übergreifend.

Im Kindergartenbereich arbeiten wir in gemischten Stammgruppen bis zum 5. Lebensjahr mit offenen Tagesabschnittsformen und Angebotszeiten. Im letzten Jahr vor der Einschulung werden alle größeren Kinder in einer Gruppe – der „Wackelzahngruppe“ zusammengenommen.

Wir nehmen Kinder ab dem 1. Lebensjahr auf. Die Betreuung erfolgt bis zum Ende der Kindergartenzeit. Feste Aufnahmetermine gibt es nicht. Die Zuweisung von Plätzen in der Einrichtung erfolgt ausschließlich durch den Träger.

1.6 Öffnungs- und Schließzeiten

Geöffnet ist die Einrichtung Montag bis Freitag von 6.00 – 17.30 Uhr.

Es gibt folgende feste Schließzeiten im Jahr:

- 2 Wochen in den Sommerferien in Absprache mit der Kita „Sonnenschein“ in Elstal
- Zwischen Weihnachten und Neujahr
- Brückentage
- 2- 3 Teamweiterbildungstage

1.7 Personelle Ausstattung – Das Team der Kita

Pädagogisches Personal
- 11 staatlich anerkannte Erzieherinnen davon 1 vollzeitbeschäftigt
- 2 Auszubildende

Technisches Personal
- 2 Küchenkräfte
- 1 technische Kraft
- 2 Hausmeister

1.8 Räumliche und materielle Ausstattung & unser Außengelände

Unsere Kita verfügt über ein großes Freigelände mit Grünflächen, Obstbäumen, 3 Kräuter-Gemüsehochbeete, einem Wassertretbecken, 2 Klettertürmen, einer Roller und Fahrzeugbahn, sowie einem separaten Krippenspielplatz mit Spiel und Rodelberg.

Spiel und Fachräume, die sich die Kinder neben dem Vorschulraum nach Interesse aussuchen können, sind z.B. der Fachraum zum Bekanntmachen mit Mathematik und Naturwissenschaften. Hier können die Kinder in vielfältiger Weise konstruktiv tätig werden. Der Fachraum für Sprache, Kommunikation und Schriftkultur enthält neben den Rollenspielmaterial, Didaktische Materialien, eine große Puppenstube, eine Theaterecke und ein großes Puppentheater. Mit Hilfe einer mit Naturmaterialien erbauten Hochebene können wir die überdimensionale Höhengestaltung des Raumes optimal nutzen. Besonders beliebt sind die vielen kleinen Plattformen und Höhlen.

Entsprechend der Konzeptionsausrichtung nach den Lehren von Sebastian Kneipp, verfügt die Einrichtung über eine hauseigene Sauna mit Wellnessbereich und einem großzügigen Bewegungsraum mit unterschiedlichen Sportgeräten.

1.9 Versorgung

Die Mittagsversorgung erfolgt extern durch einen Caterer. Wir achten darauf, dass das Speisenangebot, die Menge und die Qualität den Wünschen der Kinder und Eltern entsprechen. Der Elternanteil pro Mahlzeit beträgt 1,65€.

Die Kosten für Frühstück und Vesper sind in den Elternbeiträgen enthalten.

Was die Kinder beim Essen lernen:

- Entwicklung der Feinmotorik (schneiden, richtiger Umgang mit Kannen, Kellen und Besteck),
- Mathematische Kenntnisse (zählen, Mengenangaben z.B. viel, gleich viel, wenig, weniger, mehr),
- Wissen um gesunde Nahrungsmittel,
- Tischkultur und Gemeinschaftssinn: ruhige Gespräche, höfliche Umgangsformen, hygienische Regeln, Tischdekoration
- Selbständigkeit bei der Zubereitung und Einnahme von Lebensmitteln (z.B. Brote schmieren, Essen selbständig aus den Schüsseln nehmen)
- Kommunikative Kompetenzen

Unsere Essenatmosphäre:

- Kinder decken den Tisch,
- Essen wird in Schüsseln angeboten, Getränke in kleinen Kannen,
- Auch Krippenkinder dürfen je nach Entwicklung mit Gabel und Messer essen,
- Tischgespräche sind erlaubt,
- Kinder haben Zeit, ihrem individuellen Tempo entsprechend zu essen,

- Die pädagogische Fachkraft unterstützt die Kinder in der Selbstbedienung.

1.10 Tagesstruktur

1.10.1 Der Tagesablauf in der Krippe der Kita „Kiefernwichtel“

6.00 - 7.45 Uhr	Bewusstes Ankommen Spielzeit	Begrüßung der Kinder, Freispiel
8.00 - 8.30 Uhr	Frühstück	gemeinsames Frühstück im Gruppenraum
8.30 – 9.00 Uhr	Waschraum	Wickeln, Toiletten- oder Töpfchengang, Waschen
9.00 – 10.45 Uhr	Morgenkreis, Aktionszeit, Freispiel	Lieder Fingerspiele, Sport, Wellness, Spaziergänge, Freispiel im Raum oder im Garten
11.00 – 11.30 Uhr	Obst/Gemüsemahlzeit Mittagessen	gemeinsames Mittagessen
11.30 – 12.00 Uhr	Vorbereitung auf den Mittagsschlaf	Wickeln, Toiletten- oder Töpfchengang, Waschen, Umziehen
12.00 – 14.00 Uhr	Besuch vom Sandmann, Mittagsruhe	Vor dem Schlafen Leibwaschung nach Kneipp (je nach Schlafbedürfnis, Kinder werden nicht vorzeitig geweckt)
14.00 – 15.00 Uhr	Aufwachzeit, Waschraum, Vesper	Wickeln, Toiletten- oder Töpfchengang, Waschen, Umziehen, Vesper
15.00 – 17.30 Uhr	Freispielzeit, Abholzeit	Spiel im Raum oder im Garten

1.10.2 Der Tagesablauf im Elementarbereich der Kita „Kiefernwichtel“

<table>
<tr><th colspan="2">Tagesablauf</th></tr>
<tr><td colspan="2">6.00 – 7.00 Uhr: Frühdienst – etagenübergreifend
7.00 – 8.00 Uhr: Freies Spielen in einem der Gruppenräume
7.45 – 8.00 Uhr: Frühsport im Turnraum oder im Garten
8.00 – 9.00 Uhr: gemeinsames Frühstück / anschließend Freispiel</td></tr>
<tr><td>Kitagruppen
9.15 – 9.30 Uhr: Morgenkreis – Lieder, Fingerspiele, Gesprächsrunde
9.30 – 10.30 Uhr: Gruppenöffnung/ Angebotszeit: Angebote zu den 5 Bildungsbereichen
10.30 – 11.30 Uhr: Spielen im Garten
11.30 – 12.30 Uhr: Mittagessen mit Obst –und Gemüseplatte; Vorbereitung auf die Ruhephase
12.30 – 14.00: Ruhephase</td><td>Vorschulgruppe
9.00 – 10.30 Uhr: Morgenkreis mit Datum und Angebot zu den 5 Bildungsbereichen
10.30 – 12.00 Uhr: Spielen im Garten
12.00 – 12.30: Mittagessen mit Obst und Gemüseplatte
12.30 – 13.00: Freispiel
13.00 – 13.30: Ruhephase
13.30 – 14.00: Freispiel</td></tr>
<tr><td colspan="2">14.00 – 15.00 Uhr: Vesper
15.00 – 17.30 Uhr: Freispiel in den Räumen oder im Garten, Abholzeit</td></tr>
</table>

2 Qualitätsentwicklung in unserer Kita

2.1 Ausbildung, Fort- und Weiterbildungen der pädagogischen Fachkräfte

Für jede pädagogische Fachkraft wird eine qualifizierte Ausbildung zum Kneipppädagogen angestrebt. Alle zwei Jahre werden regelmäßige DRK Lehrgänge absolviert, Kneipp-Schulungen und Schulungen zur „Kita mit Biss“ finden in regelmäßigen Abständen statt. Dem Team stehen neben dem großen Teamtag, an der alle Einrichtungen der Gemeinde Wustermark teilnehmen noch zwei Einrichtungsinterne Teamweiterbildungen zur Verfügung. Hier werden zum einen Themen aufgegriffen, die sich aufgrund der Ergebnisse der Qualitätsfeststellungen ergeben, zum anderen werden die teiloffene Arbeit und die kitainternen Abläufe reflektiert und weiterentwickelt.

2.2 Das Qualitätsmanagementsystem KomNet-QuaKi

Das KomNet-QuaKi (Kommunales Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Kindertagesbetreuung) ist ein Qualitätsmanagementsystem zur Feststellung und Förderung der Betreuungs- und Bildungsqualität von Kindertageseinrichtungen, in dem wir regelmäßig unsere pädagogische Arbeit überprüfen und die Ergebnisse nutzen, um unser Konzept weiterzuentwickeln. Dafür befragen wir in einem Zeitraum von 4 Jahren alle, die es am besten wissen: Kinder und Eltern sowie pädagogische Fachkräfte unserer Kita. Regelmäßig schauen uns externe Fachkräfte über die Schulter und geben wichtige Hinweise zur Weiterentwicklung unseres pädagogischen Handelns. Aber auch im Team oder in Kleingruppen beraten und unterstützen wir uns gegenseitig und überprüfen durch Selbstevaluation unsere Arbeit. Die Fortbildungen für unsere Einrichtung planen wir gemeinsam.

Bestandteile des KomNet-QuaKi sind:

Interne Evaluation/Selbstevaluation
Reflexion eigener sowie einrichtungsinterner Stärken und Entwicklungsfelder; Formulierung von Zielen für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit.

Ideen- und Beschwerdemanagement
Einführung und Sicherung eines für alle Beteiligten (pädagogische Fachkräfte, Eltern, Kinder) zufriedenstellenden Umgangs mit Ideen und Beschwerden

Kinderbefragung
Spielbasierte computergestützte Befragung zur Betreuungs- und Bildungsqualität

Elternbefragung
Standardisierte schriftliche Befragung der Eltern zur Zufriedenheit mit der Qualität der Betreuungs- und Bildungsangebote

Mitarbeiterbefragung
Standardisierte schriftliche Befragung der pädagogischen Fachkräfte zur Zufriedenheit mit den Arbeitsbedingungen und den strukturellen Bedingungen

Externe Beobachtung der Betreuungs- und Bildungsqualität
Kriteriengeleitete Beobachtung der pädagogischen Fachkräfte beim alltäglichen Umgang mit den Kindern in pädagogischen Schlüsselsituationen

Bausteine zur Qualitätsfeststellung

Fortbildungsveranstaltungen
für pädagogische Fachkräfte und Begleitung beim Praxistransfer

Arbeitsmaterialien
zur Unterstützung der pädagogischen Arbeit (z.B. Umsetzungshilfen zu den Bildungsbereichen)

Beobachtungsinventar „Der KIEK“
zur Erfassung von Entwicklungsbesonderheiten bei Kindern

Entwicklungsprofile und Maßnahmenempfehlungen
Erarbeitung und Vorstellung von Ergebnisberichten; Ableitung von Schlussfolgerungen für die Qualitätsentwicklung

Informations- und Recherchedienst
zu aktuellen Studien und Debatten; Diskurs Kita-Wissenschaft; Auskunft bei pädagogischen und rechtlichen Fragen

Wissenschaftliche Begleitung
bei der Durchführung der Qualitätsfeststellungs-verfahren, Entwicklung von Arbeitshilfen, Gestaltung von Vorträgen etc.

Fortbildungsmaßnahmen für Träger
Begleitung bei der Entwicklung der Träger-Qualität

Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

2.3 Weiterentwicklung des Kita Profils und der Konzeption

Das pädagogische Konzept dient als Grundlage unserer Arbeit in der Kita „Kiefernwichtel“. Es wurde im Team, unter Beteiligung von Eltern und der Begleitung des IFK e.V. erarbeitet und im Kita-Ausschuss bestätigt. In regelmäßigen Abständen, mindestens aber einmal jährlich, wird es aktualisiert. Änderungen zu einzelnen Punkten werden von den Eltern oder von dem Team in schriftlicher Form an den Kitaausschuss herangetragen.

3 Grundlagen der pädagogischen Arbeit

3.1 Unser Bild vom Kind

In aktiver Auseinandersetzung mit sich und seiner Umwelt bildet sich das Kind selbst. Dazu benötigt es die Begleitung und Unterstützung erwachsener Personen, das Zusammensein mit anderen Kindern sowie eine anregungsreiche Umgebung. Es braucht Wahlmöglichkeiten, die es ihm erlauben, sich mit selbstgewählten Themen auseinanderzusetzen.

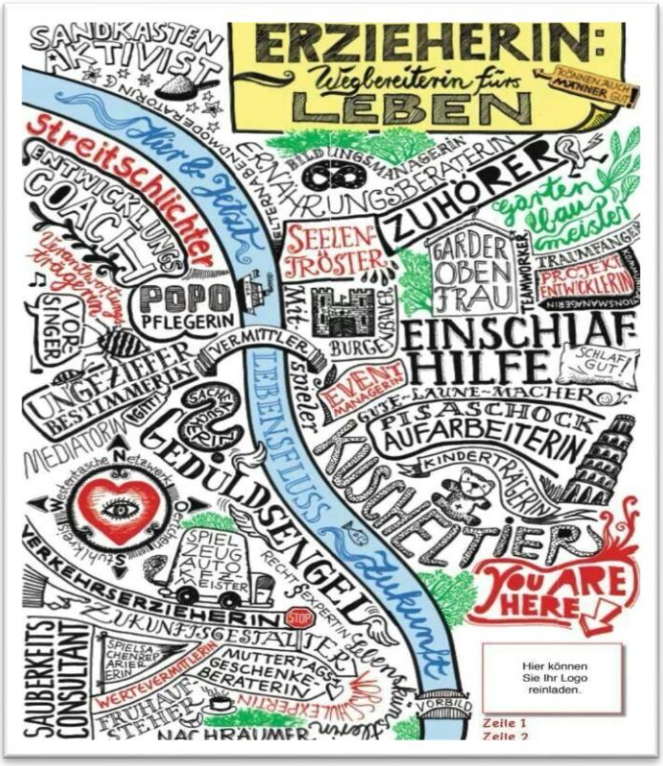
Lernen ist eine selbstgesteuerte Aktivität und etwas für das Kind Bedeutsames. Kindliches Lernen ist in erster Linie kooperativ und kommunikativ - Kinder bauen zusammen mit anderen Kindern und/oder Erwachsenen Wissen neu auf.

Im Sinne von Sebastian Kneipp ist jedes Kind wie eine zarte Pflanze. Es muss begleitet, beschützt, aber nicht erdrückt werden. Es braucht Liebe, Zuwendung, Pflege und sehr viel Freiräume, um sich individuell entfalten zu können. Eine optimale Umgebung mit positiven Einflüssen begünstigt sein Wachstum und lassen es gesund und widerstandsfähig gedeihen.

3.2 Die Rolle der pädagogischen Fachkraft

Wir wollen besonders geduldig, aufmerksam, liebevoll und offen für unsere Kinder sein, ihre Sorgen, Probleme und Gefühle ernst nehmen und ihnen bei Bedarf unterstützend zur Seite stehen.

Wir Fachkräfte betrachten es als unsere wichtigste Aufgabe, jedem Kind auf eine liebevolle, respektierende und fördernde Weise zu begegnen. Zugleich ist uns der harmonische Umgang zwischen Eltern, Kindern und uns Fachkräften sehr wichtig. Wir bemühen uns, diesen Anspruch durch unser pädagogisches Handeln und durch unsere Leitgedanken zum Ausdruck zu bringen.

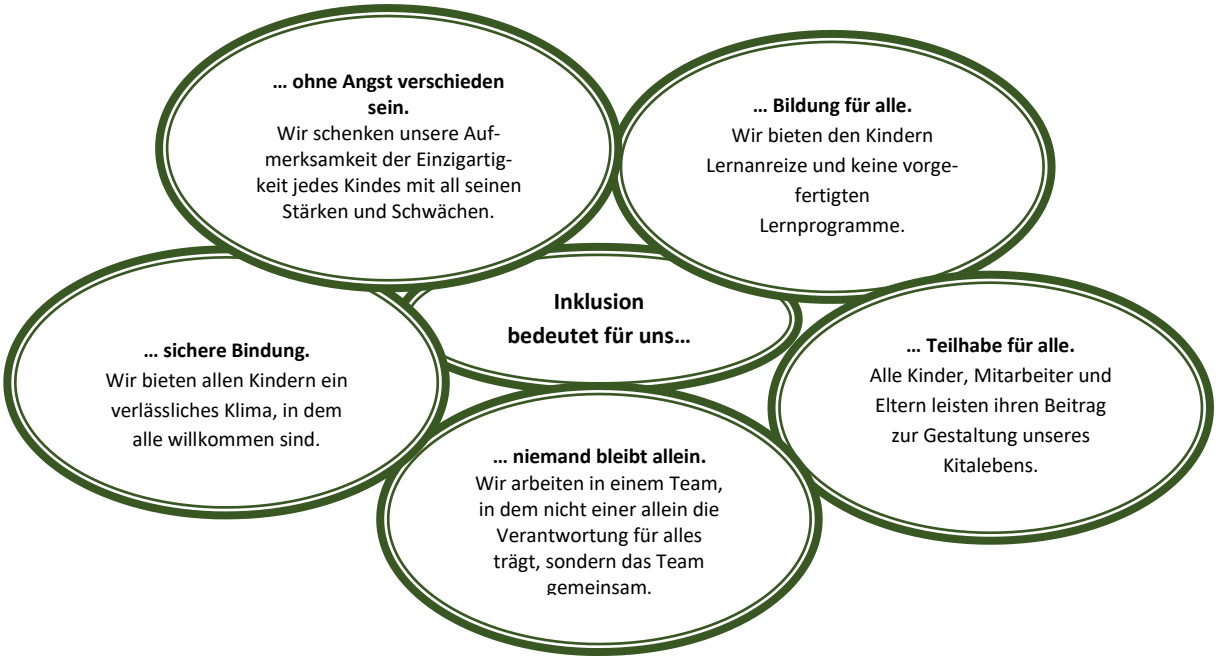


3.3 Über Verschiedenheit und „Anders-Sein“: Diversität und Inklusion

Inklusion kann als das Streben nach größtmöglicher Teilhabe und minimaler Exklusion von Anfang an verstanden werden; Inklusion als Prozess ohne Anspruch auf Perfektion aber mit klarem Auftrag! (Mel Ainscow, 2006)

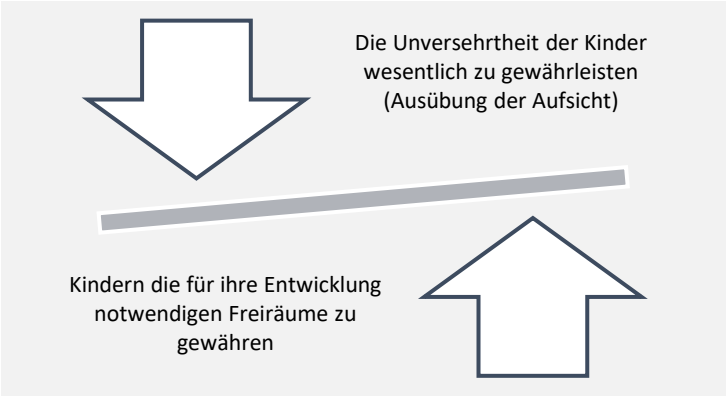
Jedes Kind hat das Recht, in seiner Einzigartigkeit und Ganzheitlichkeit gesehen zu werden und die für seine Entwicklung notwendige Antwort zu erfahren. Die Kinder in unserer Einrichtung haben die Möglichkeit, Vielfalt zu erleben (Kinder mit verschiedenen Bedarfen, unterschiedlichen Alters, Geschlechts, unterschiedlicher Herkunft …) und sich damit auseinanderzusetzen. Wir wollen den Kindern einen Rahmen anbieten, der sie bei der Entwicklung ihrer Eigenständigkeit und ihrer sozialen Beziehungsfähigkeit unterstützt.

In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern steht „Anders“ für Vielfalt und Lebensfreude sowie für ganzheitliche Erfahrungswelten und Vertrauen. Inklusion bedeutet für uns:



3.4 Aufsichtspflicht und Unterstützung der Selbstständigkeitsentwicklung

Die Aufgabe einer pädagogischen Fachkraft in der Kita ist es, das richtige Maß an Aufsicht und gleichzeitig die Möglichkeit zu Selbstständigkeitsentwicklung zu gewährleisten. Das bedeutet, immer dafür Sorge zu tragen, dass Kinder nicht zu Schaden kommen und andere nicht schädigen; es bedeutet aber auch, abzuwägen und zu differenzieren: Was kann welchem Kind, in welcher Situation, unter welchen Bedingungen… ermöglicht werden? Was kann zugelassen werden und was nicht?



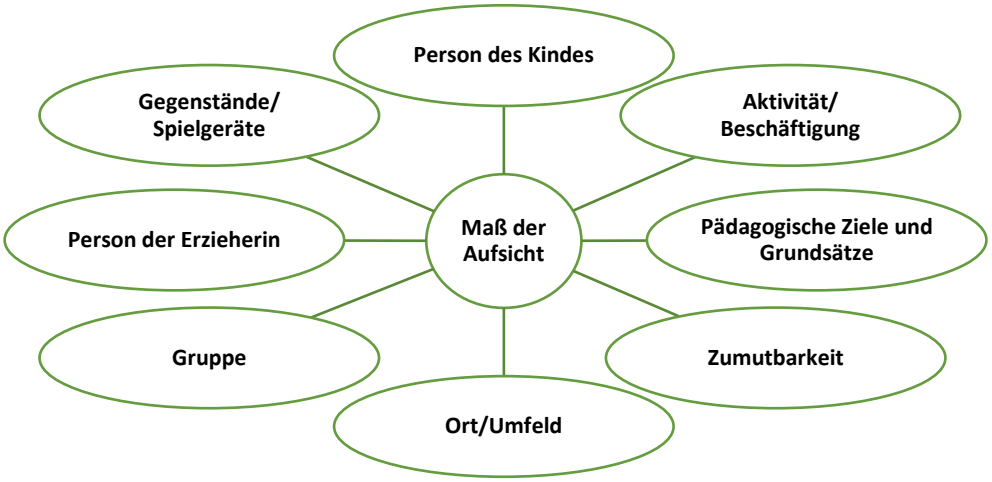
Im pädagogischen Alltag ist es daher wichtig, die Balance zu halten. Die Fachkraft muss stets die Übersicht behalten, was aber nicht bedeutet,

die Kinder ständig zu überwachen. Für so manche Spielsituation oder Aktivität wäre eine derartige Zumutung pädagogisch nicht tragbar; insbesondere die „Großen“ brauchen es, auch unter sich und ohne permanente Anwesenheit von Erwachsenen zu sein.

Konkret bedeutete die Ausübung der Aufsichtspflicht für uns Fachkräfte:

- **Die Pflicht zu informieren:**
  - Sowohl die Kinder, wie auch alle Fachkräfte müssen über mögliche Gefahren, oder sichere Handhabung von Gegenständen informiert werden.
- **Die Pflicht, die Aufsicht konkret zu führen:**
  - Je nach Erforderlichkeit (Alter der Kinder, Umgebung, Tätigkeit) müssen Fachkräfte anwesend sein.
  - Gefahrenquellen werden beseitigt.
  - Selbst werden keine Gefahrenquellen geschaffen (z.B. durch heiße Getränke).
  - Überforderung wird vermieden und dabei stets das jeweils „schwächste“ Kind in den Blick genommen.
- **Die Pflicht, bei Gefahren einzugreifen!**
- **Die Pflicht, die Beherrschbarkeit der Gefahr zu vermitteln:**
  - Nicht unbedingt das Fernhalten von jedem Gegenstand, der bei unsachgemäßem Umgang gefährlich werden kann, sondern gerade die Erziehung des Kindes zu verantwortungsbewusstem Hantieren mit einem solchen Gegenstand wird oft der bessere Weg sein, das Kind und Dritte vor Schäden zu bewahren. Hinzu kommt die Notwendigkeit frühzeitiger praktischer Schulung des Kindes, das seinen Erfahrungsbereich möglichst ausschöpfen soll.

Das Maß der Aufsicht richtet sich dabei nach den folgenden Kriterien:



Grundsätzlich Gilt: Aktivitäten, die sich von den Erziehungszielen her rechtfertigen lassen und die Sicherheit der Kinder mitberücksichtigen, werden auch den Anforderungen der Aufsichtspflicht standhalten!

3.5 Bildung und Lernen im Kita-Alltag

3.5.1 Das Spiel als wichtigste kindliche Lernform

3.5.1.1 Die Bedeutung des Spiels für die kindliche Entwicklung

Bei jeder Art des Spielens machen Kinder vielerlei Lernerfahrungen. Spielen fördert die Bewegung und Kreativität sowie das soziale Miteinander. Im Spiel setzen sich die Kinder mit der Welt um sie herum auseinander – sie verarbeiten Erlebnisse und Erlerntes. Konzentration und Merkfähigkeit werden geübt. Kinder lernen, sich an Regeln zu halten und Reihenfolgen zu beachten, Erfolge anzunehmen und mit Misserfolgen umzugehen.

Das Spiel findet losgelöst vom Ernst des Alltags statt und aktiviert Phantasievorstellungen.

3.5.1.2 Spielformen

Das Spielen ist die Haupttätigkeit der Kinder und kann sich sehr unterschiedlich darstellen. Bei den jüngeren Kindern findet Spielen zunächst „nur“ nebeneinander statt, bis es dann im Alter von etwa vier Jahren zu dem sog. kooperativen Spiel kommt. Das Spiel der Kinder ist vielfältig und zeigt sich in unterschiedlichsten Formen, z.B. im Einzel- und Gruppenspiel, in Bewegungsspielen, Wettspielen, im Konstruktionsspiel, bei Tisch- und Kreisspielen, in Rollenspielen und vielen anderen Formen.

Einige Beispiele der kindlichen Spielformen und Lerngewinn erläutern wir in der folgenden Tabelle:

Was	Lerngewinn
Spiel mit Materialien/Experimentierspiele	
Sand, Ton, Wasser, Schnee, Eis, Erde, Wind, Seifenblasen, Magnete, Naturmaterialien wie Blätter, Zapfen, Äste...	Die Welt wird mit allen Sinnen erfahrbar und als Wissensinhalt gespeichert.
Unterschiedliche Materialien, die in Zusammenhang gebracht werden, z.B. Gefäße mit Wasser füllen, einen Sandeimer auskippen, eine Feder zu Boden gleiten lassen, unterschiedliche Materialien mit verschiedenen Gegenständen bearbeiten	Physikalische Gesetzmäßigkeiten werden herausgefunden, z.B.: die schräge Ebene, auf der etwas hinabrutscht (Anziehungskraft der Erde). Was ist groß, was klein, was passt in welches Gefäß?
Rollenspiele	
Kinder spielen ihren Alltag nach, sie spielen kochen, putzen, einkaufen, zum Arzt gehen...	Sozial-emotionale Entwicklung, Fantasie, kreatives Handeln, Konflikte bearbeiten, Sicherheit gewinnen: Wer bin ich, wer möchte ich sein, wie fühlt es sich an, in eine andere Rolle zu schlüpfen?
Kinder spielen unterschiedliche Geschlechtsrollen, z.B. Vater, Mutter, Handwerker, Erzieherin, Zauberer, Hexe...	Kinder machen dadurch Erfahrungen auf dem Weg zur Erlangung einer Geschlechtsidentität.
Bewegungsspiele	
Nachahmende Bewegungsspiele, z.B. Werfen, Ziehen, Öffnen, Schließen, Zerreißen, Schlagen, Schneiden, Malen...	Grob- und Feinmotorik, Handlungssteuerung
Spiele mit Bewegungsinhalten, z.B. Ballspiele, Wettspiele, Fangspiele	Grobmotorik, die Möglichkeit, den eigenen Körper kennen zu lernen
Beobachtungs- und Wahrnehmungsspiele	
Kinder beobachten Käfer, legen ihnen Hindernisse in den Weg. Sie beobachten, wie Kinder und Erwachsene reagieren und stellen ihr Verhalten darauf ein. Sinneswahrnehmungen sind die Grundlage aller Beobachtungs- und Wahrnehmungsspiele. Dazu gehören z.B. Versteckspiele aller Art.	Beobachtungs- und Wahrnehmungsfähigkeit wird erweitert

Was	Lerngewinn
Gruppenspiele	
Ballspiele, Brettspiele, Wettspiele, Ratespiele, Rollenspiele, Spiele mit verbundenen Augen	Soziale Kompetenzen werden erlernt und trainiert, Fairness und Rücksicht können dabei erfahren werden.
Konstruktionsspiele/Konzentrationsspiele	
Konstruktionsspielzeug, Bausteinspiele, Steckspiele, Memory, Puzzles	Konzentration und Kreativität fördern, Gesetzmäßigkeiten erkennen.
Spaßspiele	
Spaßkämpfe, Quatschgeschichten erfinden, Wasserspiele, einen Hang hinabkugeln, Quatschbilder ansehen oder malen, Unsinnswörter oder -reime erfinden	Sozial-emotionaler Bereich, Sprachförderung, Bewegungsfreude, Reaktionsfähigkeit, Motorik

3.5.1.3 Das Spiel in unserer Kita

Die Kinder können alle Spielmaterialien, die in offenen Regalen oder Schränken stehen, frei nutzen, müssen aber sorgsam damit umgehen. Sie dürfen selbst entscheiden, mit wem sie spielen möchten. Nach dem Spielen räumen die Kinder auf.

Das Freispiel der Kinder gibt den Fachkräften die Möglichkeit, Beobachtungen zum Entwicklungsstand durchzuführen oder festzustellen was die Kinder gerade beschäftigt. Gleichzeitig liegt das Augenmerk der Fachkräfte auch darin, die Kinder im Spiel zu begleiten, ihnen dabei herausfordernde Aufgaben zu stellen und sie sprachlich zu unterstützen.

Das Spielen im Garten findet so oft wie möglich statt. Die Kinder können die Spielgeräte nutzen, im Sandkasten buddeln oder mit anderen Kindern gemeinsam großflächig und bewegungsreich spielen. Wieder werden hierbei vielerlei Lernerfahrungen gesammelt.

Die Bewegung steht im Vordergrund. Sie fördert nicht nur die Entwicklung der Organe, Muskeln und Knochen, sondern trägt auch entsprechend zur Reifung des Gehirns und des Nervensystems bei.

Spielen muss den Kindern viel Spaß und Freude bereiten.

3.5.2 Gestaltung von Angeboten und Projekten

Bei der methodischen Gestaltung von Angeboten für Kinder im Elementarbereich muss berücksichtigt werden, dass die Entwicklung und das Lernen in diesem Alter besondere Merkmale und eine spezielle Dynamik aufweisen: die alltägliche Bildungs- und Erziehungsarbeit müssen daher inhaltlich und methodisch vielfältig sowie am Kind orientiert und entwicklungsstandgerecht ausgestaltet werden. Liegen die pädagogischen Angebote stets auf dem aktuellen Entwicklungsniveau, stellt dies keine Herausforderung für das Kind dar. Befinden sie sich hingegen über der „Zone der nächsten Entwicklung“, ist das Kind überfordert und reagiert frustriert. Pädagogisches Handeln sollte daher der sichtbaren kindlichen Entwicklung immer ein wenig voraus sein und die Fähigkeiten fördern, die zur nächsten Entwicklungsstufe gehören.

Inhaltliche und methodische Anforderungen bei der Gestaltung von Projekten und Angeboten:

- Orientierung am Kind und seiner Lebenssituation;
- Förderung der kindlichen Autonomie und Kreativität;
- lebensnahes, situationsorientiertes Lernen, umweltoffene Gestaltung der Bildungsarbeit;

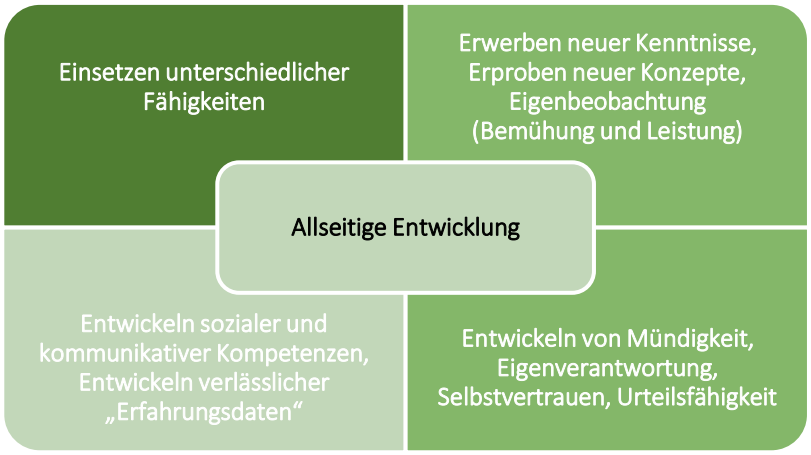
- Ergänzung der Lernform „Spielen“ durch Arbeiten und Forschen sowie durch exemplarisches Lernen;
- Aktivierung des Kindes beispielsweise in Bezug auf die Gestaltung einer anregenden Umwelt, auf die freie Wahl von Lernprojekten, auf das Lernen im entspannten Feld und auf die Berücksichtigung von individuellen Interessen und Begabungen;
- die Ausbildung und Anwendung erfolgreicher Lern- und Problemlösungsstrategien beispielsweise bezogen auf den Aufbau von Lernvorgängen vom Anschaulichen zum Abstrakten und vom Einfachen zum Komplexen, auf die Vermittlung von sachrichtigen und zielführenden Vorgangsweisen, auf die Möglichkeiten zur Selbstkontrolle und Selbstkorrektur, auf das Sichern des Lernerfolgs durch Wiederholung und Anwendung des Erlernten sowie auf die Übertragung positiver Lernerfahrungen und erfolgreicher Lernstrategien.

Die Grundlage unserer Bildungsarbeit liegt in der Gestaltung von Projekten:

Prinzipien der Projektarbeit

Gemeinsam mit den Kindern planen wir – je nach Alter – das Thema und die Vorgehensweise des Projekts. Das Thema ergibt sich entweder aus einer Situation heraus, wird als Idee der Kinder aufgegriffen oder stammt von der Fachkraft. Im Verlauf soll jedem Kind dann ermöglicht werden, sich individuell mit seiner Phantasie und Vorstellungswelt einzubringen, seine bereits vorhandenen Fähigkeiten anzuwenden, neue Fähigkeiten zu entwickeln und „aktiv“ zu sein. Die Arbeit an einem Projektgegenstand und -thema soll den Beteiligten Freude bereiten, das ganzheitliche Lernen ermöglichen und neues Wissen aufbauen. Als wichtigstes Ziel der Projektarbeit betrachten wir die allseitige Entwicklung des Kindes unter Einbeziehung verschiedener Aspekte (s. Graphik).

Ziele unserer Projektarbeit



3.5.3 Gestaltung der Ruhe- und Entspannungsphase

Die Kita arbeitet nach den Richtlinien Sebastian Kneipps. Eine wesentliche Säule dieses Konzeptes ist das Bemühen um seelisches Wohlbefinden. Das bedeutet in der Umsetzung, dass den Kindern nach einer anspannenden Phase durch Lern-, Spiel- oder Bewegungsangeboten die Möglichkeit gegeben wird, sich wieder zu entspannen und neue Reserven zu sammeln.

In den beiden Krippengruppen, mit einer Belegung von insgesamt 28 Kindern ist der Bedarf nach einer Ruhephase in der Zeit zwischen 12.00 und 14.00 Uhr für die meisten Kinder am größten.

Dementsprechend gestalten wir diesen Tagesabschnitt in der gesamten Kita ruhig und stressfrei.

Bereich	**Uhrzeit**	**Gestaltung**	**Alternative**
Krippenbereich: 2 Gruppen mit jeweils 14 Kindern im Alter von 1 bis 3 Jahren	ca. 12.00- 12.10 Uhr ca. 12.10 Uhr ca. 12.15. – 12.30 Uhr ca. 12.30 - 13.30 Uhr ab ca. 13.30 Uhr gegen 14.00 Uhr	Vorbereitung auf die Ruhephase mit Ritualen: Der Sandmann sagt allen Kindern gute Nacht und entlässt jedes Kind einzeln in den Schlafbereich mit „Schlafsand“ (leichte Besprühung mit Wasser) Die Kinder sind in ihren Bettchen angekommen und werden noch einmal von der pädagogischen Fachkraft nach einer Leibwaschung zugedeckt und gestreichelt. Einschlafphase Aktive Ruhephase Individuelle Beendigung der Ruhephase/ Kinder kommen nacheinander wie sie wach werden aus ihren Nestern, bzw. werden herausgehoben, gewindelt und angezogen. Allgemeine Beendigung der Ruhephase: Die Kinder werden sanft geweckt.	Kinder die nicht in den Schlaf gefunden haben, werden in den vorderen Gruppenraum genommen und können sich nach einer Ruhephase ein Buch anschauen bzw. leise spielen, der pädagogischen Fachkraft beim Basteln oder den Vorbereitungen zuschauen. Kinder die generell kein Schlafbedürfnis in dieser Zeitspanne zeigen, können sich im vorderen Raum nur zur Entspannung hinlegen.
Kitabereich: 2 Gruppen mit jeweils 18 Kindern im Alter von 3- 5 Jahren	ca. 12.30 – 12.45 Uhr ca. 12.45 – 13.30 Uhr 13.30 – 14.00 Uhr ab 14.00 Uhr	Vorbereitung auf die Ruhephase mit Ritualen: Kinder hören eine Hörgeschichte, Entspannungs-CD, Geschichten aus Büchern. Aktive Ruhephase Individuelles Aufstehen/ leises spielen bzw. beschäftigen. Allgemeine Beendigung der Ruhephase: Die Kinder werden sanft geweckt.	Die Kinder mit einem geringen Schlafbedürfnis werden nach Möglichkeit in einem Teilbereich des Doppelraumes zusammengenommen und stehen nach einer kürzeren Entspannungsphase früher auf.
Vorschulgruppe mit 18 Kindern im Alter von 5-7 Jahren	ca. 13.00 – 13.30 Uhr ab 14.00 Uhr	Entspannungsphase: Die Kinder liegen mit ihren Sachen auf ihrer Matte und hören Entspannungsgeschichten / Lieder. Allgemeine Beendigung der Ruhephase: Die Kinder werden sanft geweckt.	Wer dabei eingeschlafen ist wird nicht geweckt. Die anderen Kinder verhalten sich leise bzw. verlassen den Raum.

Die Gestaltung der Ruhe und Entspannungsphase unterliegt nicht einer starren Zeiteinteilung und kann je nach Situation (z.B. Tagesausflüge und entsprechend den sozialen, emotionalen, körperlichen und geistigen Entwicklungen/Bedürfnissen) variieren. Alle Zeitangaben sind Richtwerte!

3.5.4 Leben und Lernen in altersgemischten Gruppen

Zwischen Kindern kommt es zu vielfältigen Erfahrungen, in denen sie zunehmend lernen, sich aufeinander zu beziehen, sich gegenseitig anzuregen, sich miteinander auszutauschen und Konflikte selbstständig zu regeln.

Wir arbeiten mit Kindern unterschiedlichen Alters, weil dies der Lebenssituation der Kinder am ehesten entspricht und das Lernen untereinander verstärkt.

Welche Vorteile sehen wir außerdem in der Altersmischung?

- Kleine lernen von Großen
- Große lernen zu unterstützen
- Kinder übernehmen Verantwortung
- Kinder lernen Rücksichtnahme
- Kinder lernen von anderen Kindern mehr und besser als von Erwachsen

3.5.5 Leben und Lernen im Jahr vor der Einschulung

Die größeren Kinder werden im letzten Jahr zu einer altershomogenen Vorschulgruppe zusammengenommen. Es bestehen aber weiterhin Tagesabschnittsformen, wie das Frühstücksangebot, bei denen die Vorschulkinder gruppenübergreifend Kontakt mit den jüngeren Kindergartenkindern aufnehmen können. Projekte, Feste und Feierlichkeiten werden ebenfalls gruppenübergreifend angeboten.

3.6 Beobachtung und Dokumentation

3.6.1 Kinder kennenlernen: Alltagsbeobachtungen von Kindern

Im Wort „Beobachtung“ stecken die Wörter „achten“ und „beachten“. Beobachten ist eine respektvolle und aufmerksame Zuwendung dem Kind gegenüber – sie ist gleichzusetzen mit einer „Schatzsuche“. Durch Beobachtungen lernen wir jedes einzelne Kind mit seinen Interessen, Wünschen und Fähigkeiten besser kennen und „mit anderen Augen“ zu sehen.

Die Beobachtung dient uns darüber hinaus dazu, regelmäßig die Kompetenzen der Kinder in einzelnen Bildungsbereichen zu erfassen. Daher sind wir im Kita-Alltag ständig bemüht, die Entwicklungsprozesse der Kinder in Schrift und bei Bedarf Bild und Ton festzuhalten. Dies passiert, indem wir unsere Beobachtungen im Spiel, bei der Bewältigung von Alltagsroutinen oder bei Angeboten spontan notieren. Es gibt aber auch geplante Beobachtungssituationen, in denen systematische Beobachtungsverfahren für die Einschätzung der Kompetenzen der Kinder, des Spielverhaltens, der Interessen und des Verhaltens in der Gruppe angewandt werden.

3.6.2 Entwicklung und Interessen kennenlernen und einschätzen: Beobachtungsverfahren

3.6.2.1 Entwicklungsbeobachtung und -dokumentation (Petermann, Petermann & Koglin, 2008)

Mit dem Entwicklungsscreening werden Kinder jährlich in den Entwicklungsbereichen „Haltungs- und Bewegungssteuerung“, „Fein- und Visuomotorik“, „Sprachentwicklung“, „Kognitive Entwicklung“, „Emotionale Entwicklung“ sowie „Soziale Entwicklung“ eingeschätzt. Die Einschätzung dient als Grundlage für die jährlichen Entwicklungsgespräche mit den Eltern. Die Einschätzungen erfolgen durch mind. zwei Fachkräfte. Das Instrument zur Beobachtung des aktuellen Entwicklungsstandes in Form eines Beobachtungsbogens gibt eine Schrittfolge vor, die die Reflektion einer Fachkraft oder eines Teams über das, was das Kind allein oder mit anderen tut, unterstützen soll. Im Team wird über die Bedeutung des Beobachteten reflektiert und erste Schlussfolgerungen für das weitere pädagogische Handeln vorgenommen. Hypothesen zum Thema des Kindes können aufgestellt, Angebote geschaffen und Material für Räume ausgewählt werden

3.6.2.2 Der „KIEK“ – Der Kremmener Indikatorenkatalog zur Früherkennung von Entwicklungsbesonderheiten bei Kindern

Der KIEK ist ein entwicklungsdiagnostisches „Frühwarnsystem“, das darauf abzielt, möglichst frühzeitig Entwicklungsbesonderheiten und familiale Entwicklungsrisiken bei Kindern zu erfassen.

Mit dem KIEK werden Entwicklungsbesonderheiten und Verhaltensmerkmale von Kindern im Alter zwischen 0 und 6 Jahren aufgespürt.

3.6.2.3 Die „Meilensteine der Sprachentwicklung“ u. „KISTE“ (Kindersprachtest für das Vorschulalter)

Die Meilensteine der Sprachentwicklung werden für jedes Kind im Alter von 24, 36, 48 und 60 Monaten eingesetzt. Durch die Auswertung der „Meilensteinen der Sprachentwicklung“ ergibt sich, ob Kinder vor der Einschulung mit dem Kindersprachtest – KISTE –nachgetestet werden müssen. Dadurch entscheidet sich, ob die Kinder Förderungsbedarf aufweisen.

3.6.3 Entwicklung dokumentieren: Portfolioarbeit

Bei unserem Portfolio handelt es sich um eine zielgerichtete Sammlung von Dokumenten, die im pädagogischen Alltag entstehen. Ein Portfolio zeigt Prozesse, Entwicklungen und Veränderungen im Verlaufe des Kindergartenlebens jedes Kindes. Es enthält ein Deckblatt und Angaben vom Kind, dokumentierte Kurzzeitbeobachtungen, Fotos des Kindes bei verschiedenen Tätigkeiten und in verschiedenen sozialen Konstellationen, notierte Kinderäußerungen sowie Beobachtungsnotizen oder Bemerkungen der Fachkräfte. Auch Arbeiten der Kinder heften wir in Absprache mit den Kindern im Portfolio ab.

Portfolio im Kindergarten:

- Deckblatt,
- Angaben vom Kind,
- Fotos,
- Kinder arbeiten mit (was sagen, was malen),
- Produkte, die im Kindergartenalltag entstehen.

3.7 Die Grundsätze der elementaren Bildung und Erziehung

3.7.1 Allgemeine Anmerkung

Auf den folgenden Seiten wird die Umsetzung der Bildungsbereiche in der Kita „Kiefernwichtel“ beschrieben, indem allgemeine Grundsätze, Alltagserfahrungen sowie die Raum- und Materialgestaltung zu den einzelnen Bildungsbereichen erläutert werden.

Die Bildungsbereiche des Landes Brandenburg

Durch die Komplexität der Bildungsbereiche können die angebotenen Bildungsmöglichkeiten unserer Einrichtung allerdings nur beispielhaft wiedergegeben werden – im Alltag der Kita werden sich immer auch weitere Möglichkeiten für die Kinder ergeben. Darüber hinaus werden die Bildungsmöglichkeiten immer auch altersspezifische Besonderheiten aufweisen – auch hier sei auf den exemplarischen Charakter der folgenden Beschreibungen verwiesen.

Die einzelnen Bildungsbereiche weisen in der Praxis starke Überschneidungen auf, was gleichzeitig einen großen Bildungswert für die Kinder ergibt.

3.7.2 Darstellen und Gestalten

3.7.2.1 Grundlagen zum Bildungsbereich

In den Räumlichkeiten der Krippe stehen verschiedene Materialien zur Verfügung, welche die individuelle Kreativität der Kinder durch das Experimentieren und Ausprobieren fördern. Wir greifen die Phantasien und Ideen der Kinder auf und beziehen diese spielerisch in die verschiedenen Aktivitäten mit ein z.B. mit Knete, Magnetbausteinen, Papierformen, Malfarben, Stifte, Tücher, Kasperpuppen, Fingerpuppen, Naturmaterialien, Korken usw.

Durch das Darstellen und Gestalten können sich ästhetische Ausdrucksmöglichkeiten entwickeln und vielfältige Wege der Kommunikation genutzt werden. Es werden dabei Wertmaßstäbe entwickelt und es erfolgt eine Sensibilisierung für ästhetische Darstellungsformen. Die Kinder können kreativ mit den unterschiedlichen Materialien umgehen und erwerben dabei neue Techniken und Möglichkeiten der Darstellung und Perspektiven.

Wir streben an, dass unsere Kinder im gesamten Tagesablauf die Möglichkeit haben, kreativ tätig zu sein.

3.7.2.2 Darstellen und Gestalten im Kita-Alltag

Krippe:

- Die Kinder können sich verkleiden (mit Tüchern, Taschen, Hüten und Umhängen) und somit in andere Rollen schlüpfen bzw. das Verhalten von Erwachsenen/anderen Kindern nachahmen (z.B. mit einem Stoffbeutel zum Einkaufen gehen).

- Die Kinder haben die Möglichkeit, zu verschiedenen Themenbereichen und den aktuellen Jahreszeiten kleine „Kunstwerke“ herzustellen.
- Malen, reißen, schneiden, kleben, kneten

Kindergarten:

- wöchentliche Kreativangebote für alle Kinder,
- Kreativwagen für alle Kinder jederzeit zugänglich für kreative Tätigkeiten außerhalb der speziellen Angebote.

3.7.2.3 Raum- und Materialgestaltung

3.7.3 Soziales Leben

3.7.3.1 Grundlagen zum Bildungsbereich

Soziales Verhalten wird in erster Linie durch das Vorleben und das Beispiel der Erwachsenen und das tägliche Miteinander in der Gruppe eingeübt und vermittelt bzw. erlebt. Die Kinder lernen dabei unter Beibehaltung ihrer eigenen Individualität:

- Die Unterschiedlichkeit aller Kinder zu akzeptieren,
- Den Anderen zu achten,
- Unterschiedliche Bedürfnisse wahrzunehmen,
- Toleranz und Geduld üben,
- Bereits erworbenes Wissen und Regeln an jüngere Kinder weiterzugeben,
- Gesundes Selbstbewusstsein, Selbstsicherheit, Durchsetzungsvermögen,
- Fähigkeit, Konflikte auszutragen,
- Selbstbestimmung, eigene Entscheidungen treffen,
- Gegenseitige Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen.

Positive Verhaltensweisen werden gefördert und die Kinder ermutigt. Jedes Kind wird als eigene gleichwertige Persönlichkeit anerkannt und hat in unserer Gemeinschaft die Möglichkeit, seine eigene Identität und Stellung in ihr zu finden. Wir helfen den Kindern, ein gesundes Selbstvertrauen zu entwickeln und unterstützen sie bei der Umsetzung von eigenen Ideen. Sie lernen, was es heißt Freund zu sein bzw. Freunde zu haben.

Kinder lernen darüber hinaus, bei Konflikten Lösungen zu finden oder auszuprobieren. Ebenso gehört es dazu, dass die Kinder Regeln kennenlernen und sich an diese halten. Wir unterstützen die Entwicklung des sozialen Lebens der Kinder durch eine Raumgestaltung nach den einzelnen Bildungsbereichen.

3.7.3.2 Soziales Leben im Kita-Alltag

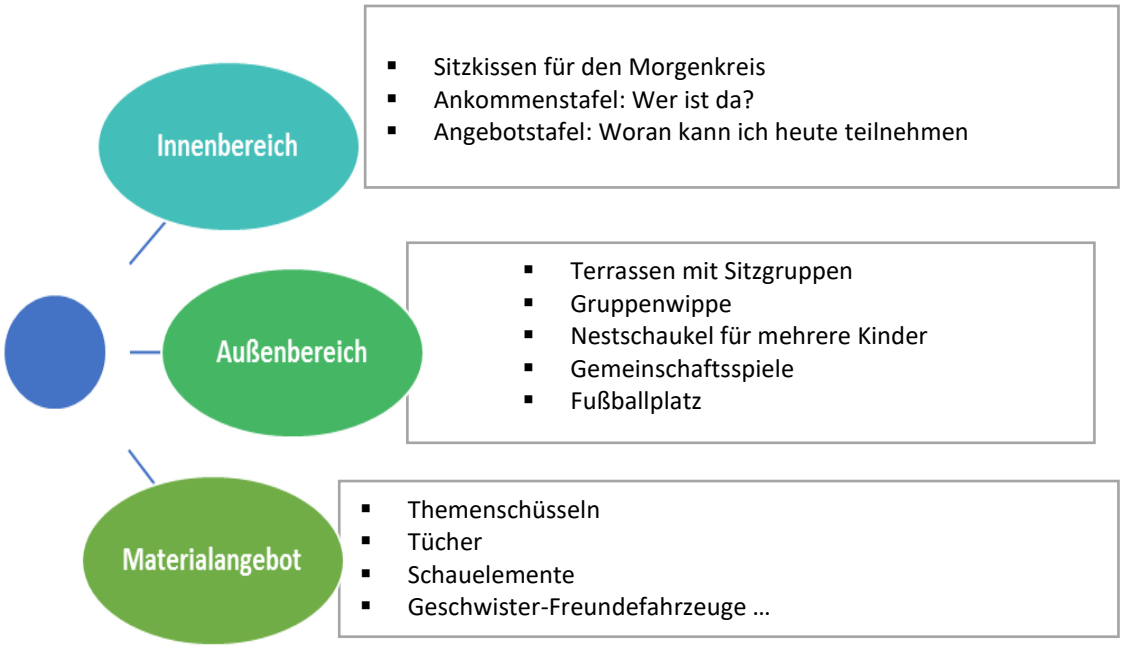
Morgenkreis in der Krippe:

- Wo ist mein Platz?
- Wer sitzt neben mir?
- Wer spricht?
- Erlebnisse erzählen
- Freude/Trauer zum Ausdruck bringen
- Gruppenerlebnis

Insgesamt in der Kita:

- Gemeinsame/Alleinige Aktivitäten
- Was mache Ich? Was macht mein Freund?
- Hilfe für andere Kinder
- Eigene Bedürfnisse/den anderen bzw. die andere nicht „verletzen“
- Spielgegenstände auch gemeinsam nutzen
- Verabschiedung von den Eltern
- Konflikte lösen mit Unterstützung („Ich kann Nein sagen“; „Ich lerne Grenzen anzuzeigen.“
- Regeln und Absprachen in der Gruppe lernen.

3.7.3.3 Raum- und Materialgestaltung



3.7.4 Körper, Bewegung und Gesundheit

3.7.4.1 Grundlagen zum Bildungsbereich

Motorik

In den grobmotorischen Bereich fallen Bewegungen der Kinder wie z.B. Laufen, Rennen, sich auf einen Stuhl setzen, Hüpfen, die Treppe hochsteigen usw. In den feinmotorischen Bereich gehören Bewegungen wie z.B. an- und ausziehen von Kleidung, eine Kette auffädeln, selbstständig essen, Papier reißen, einen Stift halten usw. Wir beobachten die Kinder dabei und fördern sie ihrem Alter entsprechend im gesamten Tagesablauf. Ihren Bewegungsdrang und die Freude an der Bewegung unterstützen wir z.B. durch Musik, Sing- und Tanzspiele, Bewegungsspiele, Klettermöglichkeiten, Aufenthalte und Spiele im Freien und dem wöchentlichen Aufenthalt im Turnraum. Beim An- und Ausziehen wird jedes Kind ermuntert, soviel wie möglich allein zu tun.

Sauberkeitserziehung

Da unsere Krippe von Kindern im Alter zwischen 1 bis 3 Jahren besucht wird, nimmt die Unterstützung der Sauberkeitsentwicklung einen hohen Stellenwert ein. Diese Unterstützung bedeutet für uns Wickeln, Hinführen an das selbstständige Benutzen von Topf und Toilette, Körperpflege wie selbstständiges Händewaschen, Gesicht waschen, abtrocknen, Haare kämmen.

Essen

Wir haben in der Krippe feste Essenszeiten. Die Kinder holen sich ein Lätzchen, setzen sich an den Tisch und helfen das Geschirr zu verteilen. Beim Frühstück bedienen sich die Kinder selbst an den Broten, am Obst und am Gemüse. Das Mittagessen wird von der pädagogischen Fachkraft ausgeteilt bzw. die Kinder füllen sich das Essen selbst auf den Teller. Wir schneiden das Essen für die Kinder mundgerecht zurecht, denjenigen, welche noch nicht allein essen können, helfen wir. Es wird darauf geachtet, dass die Kinder in dieser Zeit beim Tisch sitzen bleiben, mit Löffel oder Gabel essen und nicht mit dem Essen spielen. Wenn es den Kindern nicht schmeckt oder sie keinen Hunger haben, können sie das restliche Essen stehen lassen. Die Kinder entscheiden selbst, was und wie viel sie zu den Mahlzeiten essen möchten. Die Mahlzeiten beginnen wir mit einem Tischspruch und einem abschließendem „Guten Appetit“.

Ruhepausen

Kuschelmatten, Kissen und Decken ermöglichen jederzeit eine Ruhephase. Wenn nötig, finden wir auch Möglichkeiten, Kinder am Vormittag hinzulegen.

Die Mittagsruhe findet von ca. 12.00 bis 14.00 Uhr statt.

Diese Ruhezeit sollte eingehalten werden, ist jedoch situationsabhängig und nicht starr.

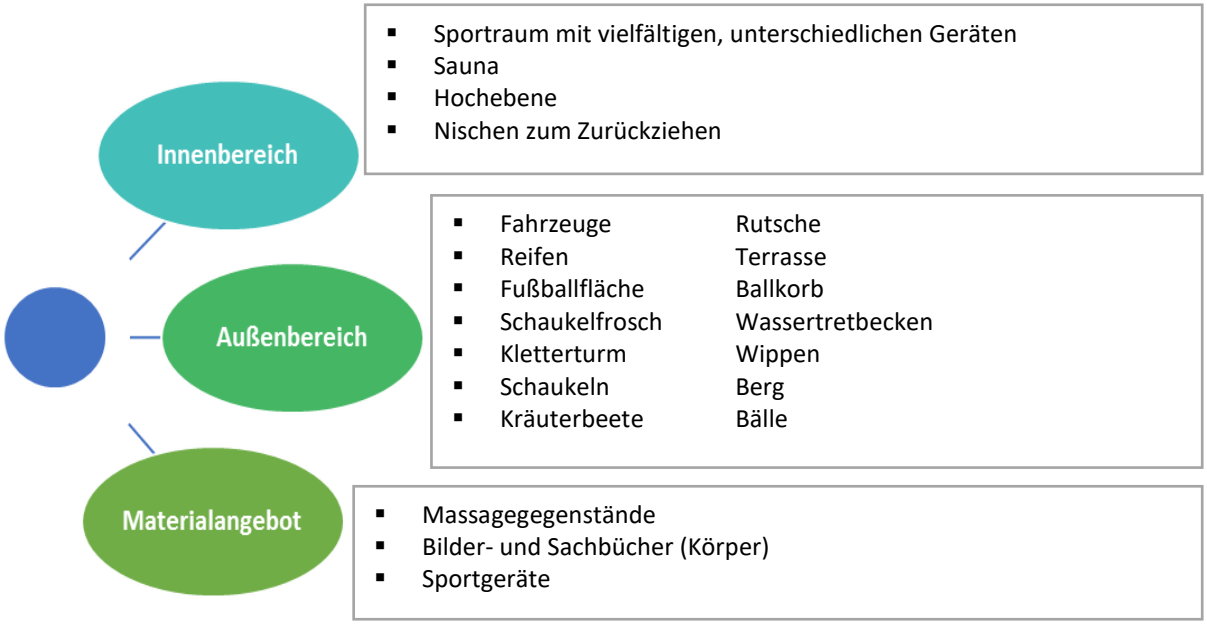
Es gibt Schlafnester für die jüngsten Kinder und Schlafmatten für die älteren Kinder.

Kindliches Lernen ist an die Körpererfahrungen gebunden, die durch Bewegung erzeugt wird. Körperliches, geistiges und soziales Wohlbefinden sind wichtige Voraussetzungen für die Bildungsprozesse der Kinder.

3.7.4.2 Körper, Bewegung und Gesundheit im Kita-Alltag

- Geregelter Tagesablauf
- Frühsport
- Gesunde Ernährung
- Hygiene -
- Ungesüßte Getränke
- Massagen
- Kneippanwendungen (Sauna)
- 1x wöchentlich angeleitetes Sportangebot
- Täglicher Aufenthalt im Freien
- Bewegungsspiele
- Jährliche Teilnahme am Sportfest vom TSV
- Jährliche Kneippwoche
- Waldausflüge
- Entspannungsübungen (Traumreisen, Yoga)
- Wechsel von An- und Entspannung
- Herstellen von Säften, Aufstrichen usw.
- Ruhephasen
- Erste-Hilfe-Kurs
- Nutzung des Sportplatzes
- Zähneputzen und jährliche zahnärztliche Untersuchung & Prophylaxe

3.7.4.3 Raum- und Materialgestaltung



3.7.5 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur

3.7.5.1 Grundlagen im Bildungsbereich

Den Krippenbereich bieten wir Anreize zum Spracherwerb und unterstützen diesen mit Gesprächen, Liedern und Fingerspielen, Tischsprüchen, Reimen und Geschichten. Wir sprechen über Bilderbücher und lesen kurze Geschichten vor. Handlungen werden sprachlich begleitet und durch Fragen werden die Kinder zum Sprechen ermutigt. Das geschieht z.B. durch szenisches Darstellen von Geschichten

mit Geschichtensäckchen oder dem Betrachten von Bildkarten im Kamishibai während des Spiels und durchzieht den gesamten Tagesablauf, sodass die Kinder Freude und Spaß am Sprechen entwickeln.

Sie sollen den Kindern

- neue Ideen für ihr eigenes Spiel liefern
- ihre Kreativität fördern und unterstützen
- Fertigkeiten und Fähigkeiten erweitern.

Die Angebote orientieren sich an den Interessen unserer Kinder.

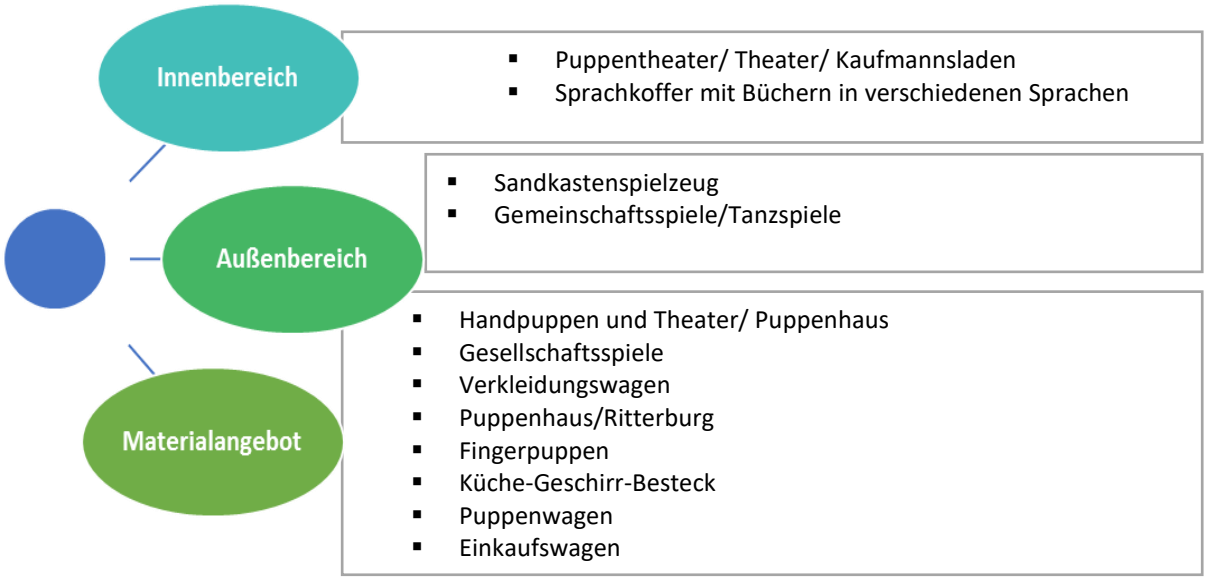
Ziele:

- Nonverbale und verbale Ausdrucksfähigkeit
- Medienkompetenz
- Literaturbezogene Kompetenz

3.7.5.2 Sprache, Kommunikation und Schriftkultur im Kita-Alltag

- Sprachlicher Austausch im Freispiel/Rollenspiel
- Gesellschaftsspiele
- Puppentheater
- Vorlesen/Erzählen, Fragen
- Klang- und Bewegungsgeschichten – Mitmachgeschichten
- Angebote zur sprachlichen Entwicklung (Lieder, Reime, Zungenbrecher)

3.7.5.3 Raum- und Materialgestaltung



3.7.6 Mathematik und Naturwissenschaften

3.7.6.1 Grundlagen zum Bildungsbereich

Natur-, Umgebungs- und Sachwissen

Durch den möglichst täglichen Aufenthalt im Freien schaffen wir naturnahe Begegnungen. Hierbei wird den Kindern ermöglicht, die Natur und den Ort kennenzulernen. Sie können experimentieren mit Sand, Wasser, Naturmaterialien und können auch Tiere beobachten. Für Ausflüge und Spaziergänge stehen zwei Sechssitzer zur Verfügung. Es gibt Bilderbücher, Fotos und Bilder zu verschiedenen Themen im Gruppenraum. Die Kinder dürfen sich ausprobieren und dabei schmutzig machen. Angepasste Kleidung und Matschhosen sind deshalb empfehlenswert.

Globales Verständnis

Durch Bücher, Bilder, Musik und Spielmaterial erfahren die Kinder, dass es andere Länder, Menschen, Traditionen gibt. Mathematik bedeutet Ordnung und Struktur. Sie hilft dem Kind, sich in der Welt zu orientieren, sie zu ordnen und sich dabei auf verlässliche Größen zu beziehen. Kinder erleben von Geburt an in ihrer Umwelt zahlreiche naturwissenschaftliche, mathematische und technische Phänomene und sind motiviert, diese zu erforschen und zu durchschauen. Unsere Aufgabe im Kindergarten ist es, diesen Forscherdrang aufrecht zu erhalten und mit geeigneten Angeboten/Materialien zu unterstützen.

Benennen von Mengen

Heute sind wir (Menge) Kinder

Heute fehlt…

Naturwissenschaftliche Inhalte → Aneignung der Welt (Zusammenhänge erkennen, Einsicht in die Um- und Mitwelt)

Naturwissenschaft beginnt mit Beobachtung

3.7.6.2 Mathematik und Naturwissenschaften im Kita-Alltag

- Ordnen & Sortieren
- Vergleichen
- Klassifizieren
- Mengenerfahrung (Wie viele Kissen brauchen wir? Ich möchte noch mehr! Nimm dir nur eins.)
- Zahlen und Symbole
- Geräusche und Gerüche
- Formen & Muster
- Nach Größe sortieren (z.B. Tiere)
- Wettereinflüsse sehen/fühlen und darüber sprechen
- Jahreszeiten (z.B. Frühblüher/Knospen, Pflanzen, pflegen, säen)
- Verschiedene Gewichte tragen („Oh, du bist aber stark!“)
- Strukturierter Tagesablauf/ immer wiederkehrende Rituale
- Begrüßung der Jahreszeiten, Geburtstag feiern – dazu den Jahreskreis
- Verschiedene Begegnungen mit Zahlen: Datum, Zählen der Kinder, die Uhr, Zahlenspiele z.B. Zahlenland, Uno
- Verschiedene Angebote/Materialien zu Formen, Sortieren, Längen, Farben, Konstruieren
- Geführte Experimente z.B. Forschen mit Fred oder freies Experimentieren
- Naturbeobachtungen (Eichhörnchen im Garten, Frühblüher im Garten)
- Ausflüge in den Wald
- Mini-Projekte zu ganz verschiedenen Themen (z.B. Formen, Kürbis, Müllvermeidung etc.)
- Bauen mit Sand im Sandkasten

3.7.6.3 Raum- und Materialgestaltung

Innenbereich

- Höhenunterschiede
- unterschiedliche Fliesen und Muster
- Bau- Konstruierraum
- Experimentierregal
- Zahlen- und Formenschrank

Außenbereich

- Schrägen
- Höhenunterschiede
- Hochbeete, Blumenbeete
- Konstruktionsecke mit großen Ästen
- Wippe, Schaukel

Materialangebot

- Bilderbücher
- Magnetbaukasten
- Schlafkiste
- Bausteine verschiedenster Art
- Steck- und Sortierspiele
- Regelspiele, Konstruktionsspiele
- Murmelbahn
- Verschiedene Behälter/ Gläser/ Messbecher/ Trichter/ Spritzen/ Löffel/ Reagenzgläser/ Farben zum Wasser färben/ Lupen
- Zahlenstempel
- Sandpapierziffern
- Mechanikkasten

3.7.7 Musik

3.7.7.1 Grundlagen zum Bildungsbereich

Der musische Bereich ist eng mit den anderen Bereichen verknüpft. Durch einfache Instrumente, welche den Kindern zur Verfügung stehen, können sie Rhythmus erleben, ihre eigene Kraft dosieren lernen, Kontakte knüpfen. Durch CD oder Radio lernen sie fremde Musik, Rhythmen, Tänze kennen, können sich bewegen und toben oder entspannen und ausruhen.

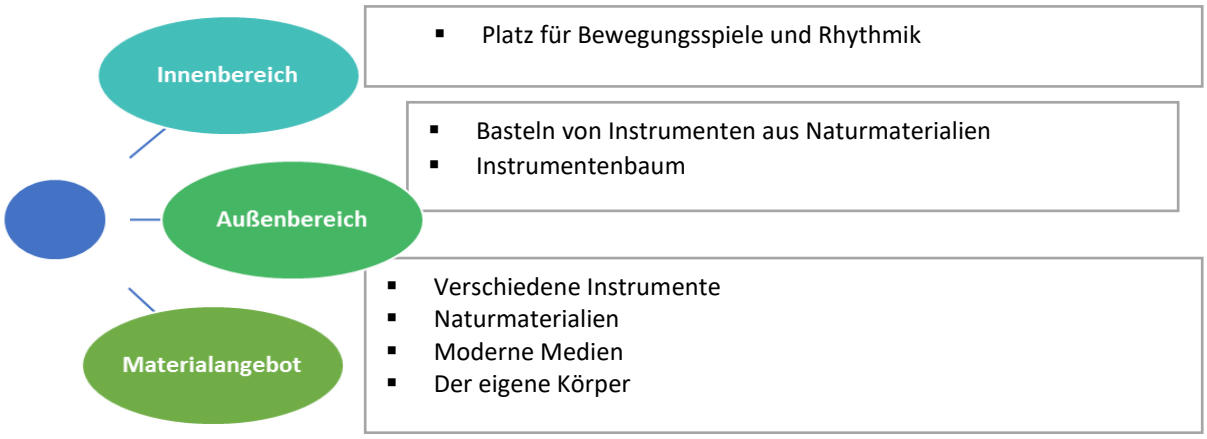
Durch tägliches Singen (Lieder, Nonsens, gesungene Begleitung von Tätigkeiten), klatschen, stampfen, klopfen, tanzen, empfinden die Kinder Freude und Ermutigung, gewinnen Zutrauen in sich selbst.

3.7.7.2 Musik im Kita-Alltag

Krippe

- Musik, Lieder, Bewegungsspiele im Alltag
- Begleitung von Alltagsabläufen mit Liedern
- Selbstständig Musik erzeugen
- „Wir machen Musik“/Alltagsgegenstände, Naturmaterialien, Instrumente, der eigene Körper Zuhören/Zuordnen von Stimmen/Geräuschen (Tiere, Gegenstände, Menschen)

3.7.7.3 Raum- und Materialgestaltung



4 Unser Schutzauftrag: Kinderschutz und Kinderrechte

4.1 Der Schutzauftrag nach §8a SGB VIII

Kinder haben das Recht auf Schutz vor jeglicher Form von körperlicher und seelischer Gewalt; Kindertagesstätten haben dahingehend einen gesetzlich definierten Schutzauftrag. Das bedeutet für die pädagogischen Fachkräfte unserer Kita, mögliche Gefährdungsrisiken bei Kindern frühzeitig zu erkennen. Wird ein Hilfebedarf für Kind und Eltern angenommen, ist es in erster Linie unser Anliegen, mit Eltern eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zu gestalten, sie zu unterstützen und frühzeitig auf geeignete Hilfen hinzuwirken. Alle Einrichtungen der Gemeinde Wustermark arbeiten zum Umgang mit Kinderschutzfällen nach einer Vereinbarung, die mit dem Landkreis Havelland, abgeschlossen wurde.

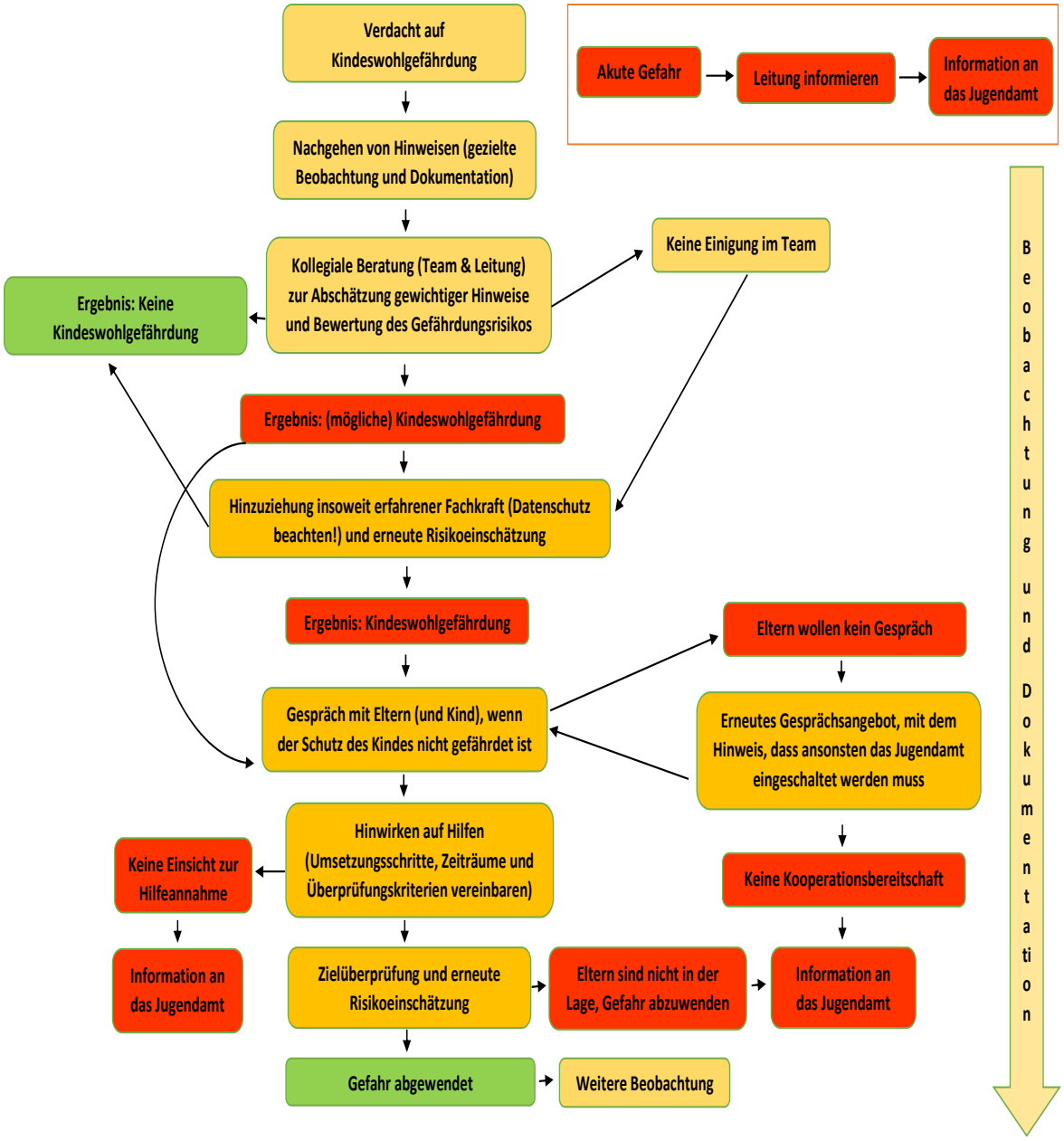
An folgende Kriterien halten wir uns im Rahmen unseres Auftrags zur Sicherung des Kindeswohls:

- **Erkennen von Kindeswohlgefährdung (KwG):**
  - Regelmäßige Beobachtungen mit einrichtungsspezifischen Beobachtungsinstrument; im Verdachtsfall mit Beobachtungsinstrument für KwG
- **Dokumentation:**
  - Verdachtsmomente, Teamgespräche, Elterngespräche (unter Beachtung Datenschutz), Hilfeplanung
- **Kollegiale Beratung:**
  - im Team und mit der Leitung zur Gefährdungseinschätzung (gemäß Handlungsleitfaden) bei gewichtigen Anhaltspunkten
- **Insoweit erfahrene Fachkraft[1]:**
  - Hinzuziehung mit anonymisierter Fallschilderung

[1] „Insoweit erfahrene Fachkraft“ ist die gesetzliche Bezeichnung für die beratende Person zur Einschätzung des Gefährdungsrisikos im Kontext einer vermuteten Kindeswohlgefährdung.

- **Einbezug Eltern/Kinder:**
  - Kinder und Eltern werden in Risikoeinschätzung einbezogen, solange dies nicht das Kind zusätzlich gefährdet
- **Elterngespräch:**
  - Hinwirkung auf die Inanspruchnahme von Hilfen
  - Gemeinsame Aufstellung von Zielen, Umsetzungsschritten, Zeitrahmen und Erfolgskontrolle
- **Kontaktierung Jugendamt:**
  - in Notfällen
  - bei sexuellem Missbrauch durch die Eltern
  - wenn Hilfen nicht angenommen werden/die Gefahr nicht abgewendet werden kann

Verfahrensablauf im Rahmen unseres Schutzauftrages:



4.2 Der Schutzauftrag nach § 8b SGB VIII: Sicherung der Beteiligungs- und Beschwerderechte der Kinder

4.2.1 Beteiligungsrechte für Kinder

Im Kita-Alltag gilt: „Alles ist beteiligungsfähig!“ Ausgehend von dieser Prämisse werden die Kinder während des gesamten Tages mit dem Ziel der bestmöglichen Unterstützung der Entwicklung zur Selbstständigkeit und Verantwortungsübernahme beteiligt – und zwar Kinder jeden Alters und Entwicklungsstandes.

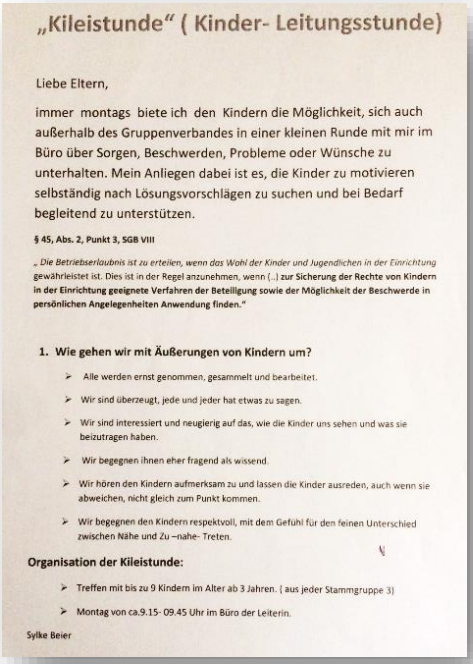
Dieser Prozess der Auseinandersetzung darf nicht damit verwechselt werden, dass Kinder fortan alles selbst bestimmen können sollen. Vielmehr geht es um eine Klärung darüber, bei welchen Entscheidungen Kinder Mitbestimmungsrechte geltend machen (z.B. bei Gruppenregeln) und wobei sie Selbstbestimmungsrechte wahrnehmen können (z.B. beim Ruhebedürfnis oder bei Pflegesituationen) sowie in welchen Bereichen die Erwachsenen die „Bestimmer“ bleiben (z.B. Sicherheit).

Konkrete Beteiligungsmöglichkeiten beziehen sich auf unterschiedliche Bereiche im Alltag der Krippe und des Elementarbereichs:

Essen und Trinken
Kinder entscheiden, was, wie viel und ob sie essen. Wenn die Kinder zwischendurch hungrig sind, entscheiden sie selbst, wann sie essen. Getränke können die Kinder jederzeit selbst nehmen.
Ruhen und Entspannen
In der Einrichtung findet eine gemeinsame Mittagsruhe statt, während dieser sich alle Kinder hinlegen. Kinder können sich darüber hinaus jederzeit ausruhen und zurückziehen.
Pflege und Hygiene
Notwendige pflegerische Maßnahmen werden feinfühlig erklärt. Die Kinder haben Mitbestimmungsrechte bei der Gestaltung körperhygienischen Maßnahmen.
Spiel
Die Kinder haben Selbstbestimmungsrechte bezogen auf die Auswahl des Spielpartners, des Spielmaterials und der Spielaktivität (sofern die Sicherheit und Gesundheit gewährleistet ist). Alle Spielmaterialien sind zugänglich. Die Kinder wählen die Räume, in denen sie spielen möchten, während der offenen Zeit selbst aus. Sie können mitbestimmen, ob sie drinnen oder draußen spielen.
Bekleidung
Über die angemessene witterungsbedingte Bekleidung im Außenbereich entscheidet die Fachkraft – wenn möglich, werden dem Kind Auswahlmöglichkeiten gegeben.
Raum
Mitbestimmungsrechte bei der Raumgestaltung (z.B. Dekoration) und bei der Ausstattung des Raumes.
Regeln
Gruppeninterne Regeln des Zusammenlebens werden mit den Kindern gemeinsam besprochen. Bestimmte Grundregeln (auch Verhalten im Straßenverkehr) sind nicht diskutierbar.
Projekte und Aktivitäten
Kinder entscheiden mit der Fachkraft gemeinsam, inwieweit sie an Projekten und Aktivitäten (z.B. auch Morgenkreis) teilnehmen.

4.2.2 Möglichkeiten zur Meinungsäußerung und Beschwerdemöglichkeiten für Kinder

- **Alltagsgespräche:** Täglich werden wichtige Informationen und Befindlichkeiten zwischen Fachkräften und Kindern ausgetauscht – das betrifft anliegende Themen und individuelle Probleme, Erfahrungen, Konflikte oder gemeinsame Aktivitäten.
- **Morgenkreis:** Im Morgenkreis können die Kinder ihre Erfahrungen oder Erlebnisse aus der Kita oder von zu Hause erzählen. Weiterhin werden Vorhaben der Kita erläutert und nach Erwartungen gefragt. So setzen sich Kinder mit Fragen auseinander wie „Was finde ich toll?“ oder „Was müsste in unserer Kita anders sein?“
- **Anlassbezogene Kinderrunden:** In den Kinderrunden wird mit den Kindern über geplante Aktivitäten, über Wünsche, Anregungen, Beschwerden, Fragen oder über Probleme gesprochen bzw. vergangene Aktivitäten reflektiert. Themen wie z.B. Konflikte (zwischen Kindern oder zwischen Fachkräften und Kindern) werden in diesem Gremium beraten. Hier werden auch Entscheidungen getroffen, z.B. Anschaffungen, Höhepunkte im Jahresverlauf, Regeln, Verantwortlichkeiten.
- **Systematische Kinderbefragungen:** Die Kinder werden im Rahmen des Qualitätsmanagementsystems KomNet-QuaKi alle 3 – 4 Jahre zur Wahrnehmung der Erziehungspersonen, Wahrnehmung zu den einzelnen Kindern sowie zum allgemeinen Wohlbefinden befragt. Außerdem haben Sie die Möglichkeit, Auskunft darüber zu geben, wie sie die Kita finden, was ihnen besonders gut oder weniger gut gefällt und welche Veränderungen sie vorschlagen, damit es ihnen noch besser gefällt.
- **Kilei-Stunde**: Wöchentlich treffen sich einige Kinder aus dem Kitabereich mit der Kita-Leitung in ihrem Büro, um aktuelle Anlässe, Probleme oder Beschwerden zu besprechen, aber auch um Ideen für zukünftige Vorhaben der Kita zu beraten.
- **Abstimmungsverfahren:** Zu besonderen und/oder alltäglichen Ereignissen werden Kinder mittels verschiedener Abstimmungsspiele einzeln oder in der Gruppe nach ihrer Meinung gefragt (z.B. Daumen hoch – Daumen runter).



„Kileistunde“ (Kinder- Leitungsstunde)

Liebe Eltern,

immer montags biete ich den Kindern die Möglichkeit, sich auch außerhalb des Gruppenverbandes in einer kleinen Runde mit mir im Büro über Sorgen, Beschwerden, Probleme oder Wünsche zu unterhalten. Mein Anliegen dabei ist es, die Kinder zu motivieren selbständig nach Lösungsvorschlägen zu suchen und bei Bedarf begleitend zu unterstützen.

§ 45, Abs. 2, Punkt 3, SGB VIII

„ Die Betriebserlaubnis ist zu erteilen, wenn das Wohl der Kinder und Jugendlichen in der Einrichtung gewährleistet ist. Dies ist in der Regel anzunehmen, wenn (..) **zur Sicherung der Rechte von Kindern in der Einrichtung geeignete Verfahren der Beteiligung sowie der Möglichkeit der Beschwerde in persönlichen Angelegenheiten Anwendung finden.“**

1. **Wie gehen wir mit Äußerungen von Kindern um?**
   - Alle werden ernst genommen, gesammelt und bearbeitet.
   - Wir sind überzeugt, jede und jeder hat etwas zu sagen.
   - Wir sind interessiert und neugierig auf das, wie die Kinder uns sehen und was sie beizutragen haben.
   - Wir begegnen ihnen eher fragend als wissend.
   - Wir hören den Kindern aufmerksam zu und lassen die Kinder ausreden, auch wenn sie abweichen, nicht gleich zum Punkt kommen.
   - Wir begegnen den Kindern respektvoll, mit dem Gefühl für den feinen Unterschied zwischen Nähe und Zu –nahe- Treten.

Organisation der Kileistunde:

- Treffen mit bis zu 9 Kindern im Alter ab 3 Jahren. (aus jeder Stammgruppe 3)
- Montag von ca.9.15- 09.45 Uhr im Büro der Leiterin.

Sylke Beier

4.2.3 Umgang mit Beschwerden, Ideen und Meinungen der Kinder

Damit die Kinder möglichst ihre Meinungen äußern und auch Beschwerden anbringen können, haben sie verschiedene Anlaufstellen/Ansprechpartner. Diese Anlaufstellen sind bei uns:

- Die Bezugserzieher/innen
- Alle anderen pädagogischen Fachkräfte
- Leitung der Einrichtung
- Technische Kräfte (Hausmeister, Küchenkraft, Reinigungskraft)
- Andere Kinder
- Eltern

Unabhängig davon, an wen sich die Kinder mit ihrem Anliegen wenden, wird das weitere Vorgehen in der Regel gemeinsam, und damit unter Einbeziehung des Kindes, geklärt.

Eine Ausnahme bildet eine vermutete Kindeswohlgefährdung durch eine Fachkraft in der Einrichtung, die möglicherweise durch eine Beschwerde eines Kindes zur Sprache kommt. In diesem Fall MUSS mit der entsprechenden Fachkraft ein Gespräch gesucht werden, selbst wenn das Kind dies nicht möchte. Wichtig ist, dem Kind Schutz zu bieten und es zu bestärken, das richtige getan zu haben. (z.B. „Es war sehr richtig und auch mutig von dir, mir das zu erzählen! Frau… DARF das nicht tun, was du mir erzählt hast. Deshalb muss ich jetzt mit ihr sprechen… wenn es dir lieber ist, sag ich aber nicht, dass *du* es warst, die mir das gesagt hat. Und ich erzähle dir, was bei dem Gespräch herausgekommen ist, einverstanden? ...). Dem Kind wird in einem solchen Fall auch bestätigt, dass es keine Schuld trifft.

Wie gehen wir mit Ideen und Beschwerden, Meinungen und Kritik der Kinder um?

Unter Berücksichtigung der Intensität der emotionalen Beteiligung bieten wir den Kindern unmittelbar oder zu einem späteren Zeitpunkt ein vertrauliches Gespräch an. Dabei ist es uns wichtig, dass sich die Kinder durch unsere zugewandte und gleichzeitig wertneutrale Haltung gehört fühlen und uns vertrauen. Möglicherweise werden auch andere Kinder einbezogen.

Folgende Schritte beachten wir bei der Bearbeitung der Ideen und Beschwerden von Kindern – wichtig ist für uns auch die Dokumentation dieser Schritte. Im Nachgang einer Beschwerdebearbeitung achten wir durch alltägliche Beobachtungen das Befinden des Kindes:

Nachfragen und aktives Zuhören (Bewahrung der Neutralität und Vermeidung von Bewertung)

↓

Alle Beschwerden, Meinungen, Ideen usw. werden ernst genommen und ein Gespräch wird angeboten (ruhige Atmosphäre)

↓

Unterschiedliche Sichtweisen werden berücksichtigt (z.B. im Konfliktfall).

↓

Weiteres Vorgehen wird mit den Kindern beraten (z.B. Besprechung im Morgenkreis, in der Kinderrunde, Gespräch mit einer Erzieherin, Ausnahme: Kindeswohlgefährdung)

↓

Aufgreifen des Themas in der kollegialen Beratung bzw. Teamberatung und damit Herstellung einer einrichtungsinternen Öffentlichkeit.

↓

Eine gemeinsame Lösung wird erarbeitet

4.2.4 Sicherung des Kindeswohls in der Einrichtung

Voraussetzung, um das Kindeswohl innerhalb der Einrichtung zu sichern ist zum einen, Beteiligungs- und Beschwerdemöglichkeiten einzurichten und zum anderen eine professionelle Haltung der pädagogischen Fachkräfte. Zu dieser Haltung gehört, dass eine konstruktive Fehlerkultur im Team existiert, also der Umgang mit den Kindern stetig reflektiert und besprochen wird.

Wir verpflichten uns, die Kinder regelmäßig und positiv über ihre Rechte aufzuklären: Die Kinder sollen wissen, dass sie sich mit ihrer Meinung, Kritik, ihren Ideen und Verbesserungsvorschlägen an verschiedene Stellen wenden können und dass das Anliegen auch entsprechend bearbeitet wird.

- Die Berücksichtigung des Kindeswohls steht für uns an erster Stelle. Gleichzeitig ist uns bewusst, dass es auch von unserer Seite Unvollkommenheit, Fehlverhalten, Misslingen und Verbesse-

rungsmöglichkeiten gibt, die von den Kindern angesprochen werden können und woran gearbeitet werden muss. D.h. Kinder sollen auch uns Fachkräfte mit unseren Handlungen und Entscheidungen einschätzen und werden danach auch aktiv gefragt. Anschließend findet ein kollegialer Austausch statt.

- Wir arbeiten im Team intensiv zusammen und reflektieren unser Tun und Handeln. Wir bleiben aufmerksam, achten auf gegenseitige Unterstützung und bieten untereinander aktiv Hilfe an. In Überlastungssituationen ermöglichen wir uns untereinander eine Auszeit. Wir versuchen, das Personal bestmöglich einzusetzen.
- Wichtig sind uns tägliche Reflexionen und Gespräche über unser Verhalten – auch über unser Fehlverhalten. Das erfordert gegenseitiges Vertrauen im Team. In Fallberatungen tauschen wir uns aus und entwickeln Lösungsmöglichkeiten für den Umgang mit bestimmten Kindern oder Situationen, um die bestmögliche Bildungs- und Betreuungsqualität zu sichern. In besonders schwierigen und konfliktreichen Fällen nehmen wir Beratung von außen (z.B. IFK e.V.) in Anspruch.
- Besonders in längerfristigen und belastenden Konfliktsituationen herrscht im Team und auch Eltern gegenüber eine Offenheit, d.h. Konflikte werden angesprochen und Möglichkeiten zur Verbesserung der Situation beraten.
- In akuten Konfliktsituationen zwischen Fachkraft und Kind räumen wir uns gegenseitig ein sog. „Eingriffsrecht“ ein: Wenn wir als Kollegin eine eskalierende und/oder eine das Kindeswohl gefährdende Situation ausgelöst durch eine Fachkraft unserer Einrichtung beobachten, sehen wir uns in der Pflicht, unmittelbar einzugreifen („Eingriffspflicht“) und das Kind vor Übergriffigkeit zu schützen. Im weiteren Verlauf hören wir uns die Sichtweisen an und beraten über eine adäquate Informationsweitergabe an die Eltern über das Geschehene.

Im Verdachtsfall auf grenzverletzendes Verhalten vonseiten der Fachkraft oder einer chron. Grenzverletzung wird wie folgt vorgegangen:

Kollegin wird angesprochen

↓

Sachverhalt hinterfragen

↓

Eigene Wahrnehmung klar zum Ausdruck bringen

↓

Hilfen/Vorschläge für angemessenes Handeln/ Reaktionen anbieten

↓

Abschließende zeitnahe Aufarbeitung im Team:
Gemeinsame Einschätzung des Vorfalls, Suchen nach Ursachen, Beweggründen

↓

Beratung über Veränderungsmöglichkeiten, Einsicht entwickeln

Handelt es sich um einen groben Übergriff, ist folgendes Verfahren einzuhalten:

Sofort dazwischen gehen/Einschreiten/Kind schützen

↓

Information an die Leitung
(zeitnah wird das Team in Kenntnis gesetzt)

↓

Arbeitsverbot wird ausgesprochen

↓

Hilfsmaßnahmen für das Kind werden eingeleitet

↓

Information an Eltern und Träger

↓

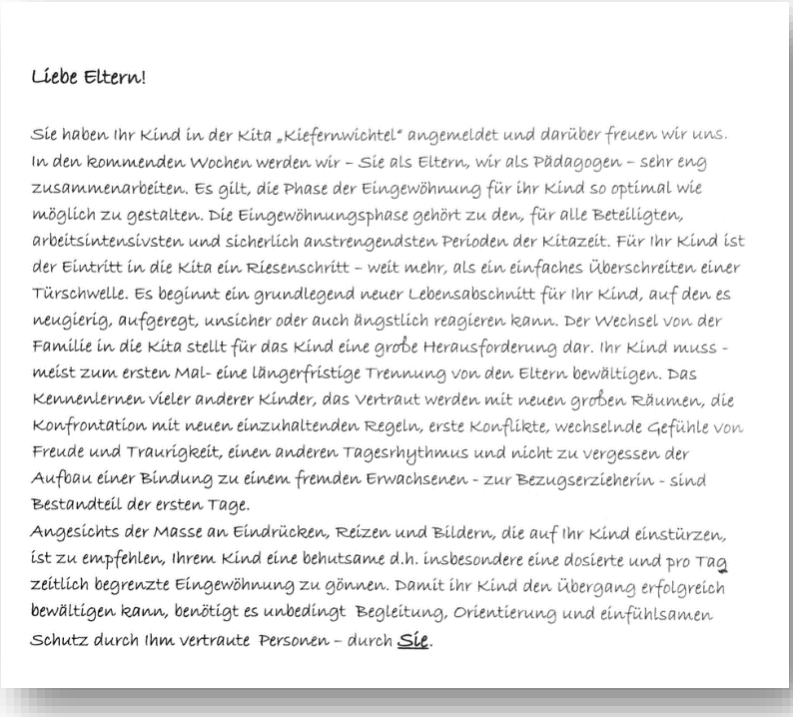
Aufarbeitung des Sachverhaltes mit den Eltern, im Team und mit dem Träger

5 Von der Eingewöhnung bis zum Schuleintritt – Übergänge gestalten

5.1 Aufnahme und Eingewöhnung von Kindern

Bei der Aufnahme von Kindern zwischen 0 und 3 Jahren erhalten die Eltern eine Begrüßungsmappe mit einem Willkommensbrief (s. Bild), Informationsmaterialien und einem Fragebogen, damit die Fachkräfte über Besonderheiten, Interessen und Vorlieben des Kindes informiert werden.

Die Eingewöhnungszeit für die Kinder gestalten wir in Anlehnung an das Berliner Eingewöhnungsmodell und beachten dabei folgende Schritte:



Liebe Eltern!

Sie haben Ihr Kind in der Kita „Kiefernwichtel“ angemeldet und darüber freuen wir uns. In den kommenden Wochen werden wir – Sie als Eltern, wir als Pädagogen – sehr eng zusammenarbeiten. Es gilt, die Phase der Eingewöhnung für ihr Kind so optimal wie möglich zu gestalten. Die Eingewöhnungsphase gehört zu den, für alle Beteiligten, arbeitsintensivsten und sicherlich anstrengendsten Perioden der Kitazeit. Für Ihr Kind ist der Eintritt in die Kita ein Riesenschritt – weit mehr, als ein einfaches Überschreiten einer Türschwelle. Es beginnt ein grundlegend neuer Lebensabschnitt für Ihr Kind, auf den es neugierig, aufgeregt, unsicher oder auch ängstlich reagieren kann. Der Wechsel von der Familie in die Kita stellt für das Kind eine große Herausforderung dar. Ihr Kind muss - meist zum ersten Mal- eine längerfristige Trennung von den Eltern bewältigen. Das Kennenlernen vieler anderer Kinder, das Vertraut werden mit neuen großen Räumen, die Konfrontation mit neuen einzuhaltenden Regeln, erste Konflikte, wechselnde Gefühle von Freude und Traurigkeit, einen anderen Tagesrhythmus und nicht zu vergessen der Aufbau einer Bindung zu einem fremden Erwachsenen - zur Bezugserzieherin - sind Bestandteil der ersten Tage.
Angesichts der Masse an Eindrücken, Reizen und Bildern, die auf Ihr Kind einstürzen, ist zu empfehlen, Ihrem Kind eine behutsame d.h. insbesondere eine dosierte und pro Tag zeitlich begrenzte Eingewöhnung zu gönnen. Damit ihr Kind den Übergang erfolgreich bewältigen kann, benötigt es unbedingt Begleitung, Orientierung und einfühlsamen Schutz durch Ihm vertraute Personen – durch Sie.

1. Der erste Kontakt - das Aufnahmegespräch

- Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher. Im Mittelpunkt stehen dabei das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe.

2. Die Grundphase

- Ein Elternteil kommt die ersten Tage mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann mit dem Kind wieder. In diesen ersten Tagen findet kein Trennungsversuch statt. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit – der Elternteil als sichere Basis. Die pädagogische Fachkraft nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation. (Mitnahme des „Übergangsobjektes“)

3. Erster Trennungsversuch und vorläufige Entscheidung über die Eingewöhnungsdauer

- Der Elternteil kommt ungefähr am vierten Tag mit dem Kind in die Einrichtung, verabschiedet sich nach einigen Minuten klar und eindeutig und verlässt den Gruppenraum für ca. 30 Minuten, bleibt aber in der Nähe.
- Variante 1: Kind bleibt gelassen oder weint, lässt sich aber rasch von der pädagogischen Fachkraft trösten und beruhigen und findet nach kurzer Zeit zurück in sein Spiel.
- Variante 2: Kind protestiert, weint, und lässt sich von der pädagogischen Fachkraft auch nach einigen Minuten nicht trösten bzw. fängt ohne ersichtlichen Anlass wieder an zu weinen.

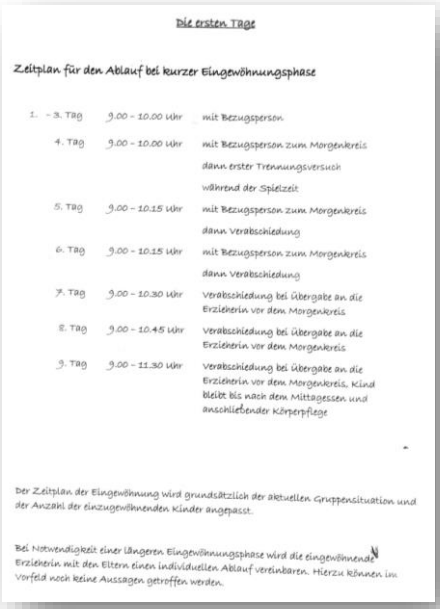
4. Stabilisierungsphase

- Kürzere Eingewöhnungszeit: Etwa am 5. + 6. Tag langsame Ausdehnung der Trennungszeit, erste mögliche Beteiligung beim Füttern und Wickeln und Beobachtung der Reaktion des Kindes; Elternteil bleibt in der Einrichtung.
- Längere Eingewöhnungszeit: Etwa am 5. - 6. Tag Stabilisierung der Beziehung zur Fachkraft; erneuter Trennungsversuch frühestens am 7. Tag; je nach Reaktion des Kindes Ausdehnung der Trennungszeit oder längere Eingewöhnungszeit (2-3 Wochen).

5. Schlussphase

- Der Elternteil hält sich nicht mehr in der Einrichtung auf, ist aber jederzeit erreichbar. Die Eingewöhnung ist dann beendet, wenn das Kind sich schnell von dem Erzieher trösten lässt und grundsätzlich in guter Stimmung spielt.

Für die Eltern stellen wir daran angelehnt einen Zeit- und Ablaufplan zur Verfügung (s. Bild)



Die ersten Tage

Zeitplan für den Ablauf bei kurzer Eingewöhnungsphase

1. – 3. Tag	9.00 – 10.00 Uhr	mit Bezugsperson
4. Tag	9.00 – 10.00 Uhr	mit Bezugsperson zum Morgenkreis dann erster Trennungsversuch während der Spielzeit
5. Tag	9.00 – 10.15 Uhr	mit Bezugsperson zum Morgenkreis dann Verabschiedung
6. Tag	9.00 – 10.15 Uhr	mit Bezugsperson zum Morgenkreis dann Verabschiedung
7. Tag	9.00 – 10.30 Uhr	Verabschiedung bei Übergabe an die Erzieherin vor dem Morgenkreis
8. Tag	9.00 – 10.45 Uhr	Verabschiedung bei Übergabe an die Erzieherin vor dem Morgenkreis
9. Tag	9.00 – 11.30 Uhr	Verabschiedung bei Übergabe an die Erzieherin vor dem Morgenkreis. Kind bleibt bis nach dem Mittagessen und anschließender Körperpflege

Der Zeitplan der Eingewöhnung wird grundsätzlich der aktuellen Gruppensituation und der Anzahl der einzugewöhnenden Kinder angepasst.

Bei Notwendigkeit einer längeren Eingewöhnungsphase wird die eingewöhnende Erzieherin mit den Eltern einen individuellen Ablauf vereinbaren. Hierzu können im Vorfeld noch keine Aussagen getroffen werden.

5.2 Tägliche Übergänge: Begrüßung und Verabschiedung

Um die täglichen Übergänge so angenehm wie möglich zu gestalten gilt zunächst für jede Fachkraft, eine ruhige Atmosphäre zu gestalten. Wir wünschen uns eine direkte Übergabe des Kindes am Morgen und eine Abholsituation, bei der es möglich ist, den Tag kurz zu reflektieren, manchmal auch nur mit einem kurzen: "Es war alles in Ordnung“.

Die Aufsichtspflicht der pädagogischen Fachkräfte beginnt mit Begrüßung und endet mit Verabschiedung des Kindes, daher ist die persönliche An- und Abmeldung bei der anwesenden Fachkraft ein wichtiges tägliches Ritual.

Wir reagieren individuell auf die emotionale Verfassung des Kindes, stehen als Gesprächspartner zur Verfügung und sind bestrebt, Fragen zu beantworten. Ebenso sind wir auf Rückmeldungen bezüglich eventueller Vorkommnisse des Vortages bzw. der Nacht angewiesen sowie bezüglich plötzlich auftretender Veränderung im Gesundheitszustand des Kindes.

5.3 Von der Krippe in den Kindergarten – Gruppenwechsel innerhalb der Kita

Bereits im Vorfeld sind die neuen Fachkräfte den Kindern vor allem durch das gemeinsame Spiel im Außenbereich der Kita bekannt, aber auch im Innenbereich der Einrichtung gibt es für die Kinder die Möglichkeit, ihren neuen Bereich kennenzulernen. Sie haben Zeit, sich mit dem Bereich vertraut zu machen und lernen die alltäglichen Gepflogenheiten und Regeln kennen. Davor erhalten die Eltern einen Brief, in dem sie über die Neuerungen und den Wechsel in die obere Etage informiert werden. Die „größeren“ Kinder, die bereits auf der Etage sind, werden informiert über und sensibilisiert für die neuen Kinder.

5.4 Der Übergang von der Kita in die Schule und den Hort

Aufgabe der Kita ist es, die Kinder auf den Schulbesuch vorzubereiten. Diese Aufgabe erfüllen die Kitas, indem sie den Kindern Bildungsangebote schaffen, in denen alle Fähigkeiten und Entwicklungsbereiche angesprochen werden. Bereits mit dem Eintritt in die Kita beginnt die Vorbereitung auf die Schule.

Wir bieten den Kindern im letzten Kindergartenjahr in regelmäßigen Abständen besondere Angebote, in denen die Kinder lernen, sich in spielerisch-didaktischer Form mit vielfältigen Materialien und Themen mit Vorfreude und Zuversicht auf die Schule vorzubereiten. Erstellt wird zusätzlich für alle „Großen“ ein Plan, indem gemeinsamen Fahrten, Ausflüge und Höhepunkte festgelegt werden. Ebenfalls finden viele Veranstaltungen zur Verkehrserziehung (Theorie und Praxis) oder in Zusammenarbeit mit der Feuerwehr statt.

Orientiert am „Gemeinsamen Orientierungsrahmen für die Bildung der Kinder in der Kindertagesbetreuung und Grundschule“ (**GOrBiKs**), existiert im Land Brandenburg ein verbindender Rahmen für die pädagogische Arbeit in der Kita und der Grundschule. Er dient den Fachkräften als Grundlage für die Verständigung über einen gemeinsamen Bildungsbegriff, gemeinsame Bildungsziele und die Gestaltung des Übergangs der Kinder von der Kindertagesstätte in die Grundschule. Konkret setzt die Kita „Kiefernwichtel“ diesen Auftrag durch folgende Maßnahmen um:

- Schnuppertage für Kinder
- Verkehrserziehung
- Unterstützung der Selbstständigkeitserziehung und Verantwortungsübernahme (z.B. auch eigenständiges Aufhalten in Räumen)

6 Zusammenarbeit und Beteiligung

6.1 Zusammenarbeit mit den Familien

Als Einrichtung des öffentlichen Trägers der Gemeinde Wustermark, sehen wir uns nicht nur als Dienstleister zur Umsetzung des Bildungs- und Erziehungsauftrages des Landes Brandenburg. Vielmehr verstehen wir uns als *Begegnungs-, Bildungs-, Unterstützungs- und Erfahrungsort* und möchten dabei an elterliche Erziehungskompetenzen anknüpfen und sie stärken. Wir bemühen uns innerhalb der Öffnungszeiten als Ansprechpartner für alle Eltern und Sorgeberechtigen da zu sein. Im Gespräch ergibt sich dann, ob ein Termin ausgemacht wird, ob die Familien an andere Stellen verwiesen oder dorthin begleitet werden. Wir teilen den Eltern und Sorgeberechtigten bei Bedarf die bestimmten Anlauforte mit. Oftmals genügt es aber auch schon, wenn Eltern auf den regelmäßigen *Elternversammlungen*, die in der Regel 2- 3mal jährlich organisiert werden, miteinander ins Gespräch kommen. Diese auch zum Teil gruppenübergreifenden Elternabende werden als Plattform für Informationen der geleisteten täglichen Bildungs- und Erziehungsarbeit genutzt, aber auch zum Austausch über individuelle und spezifische Projekte, Anliegen und Probleme.

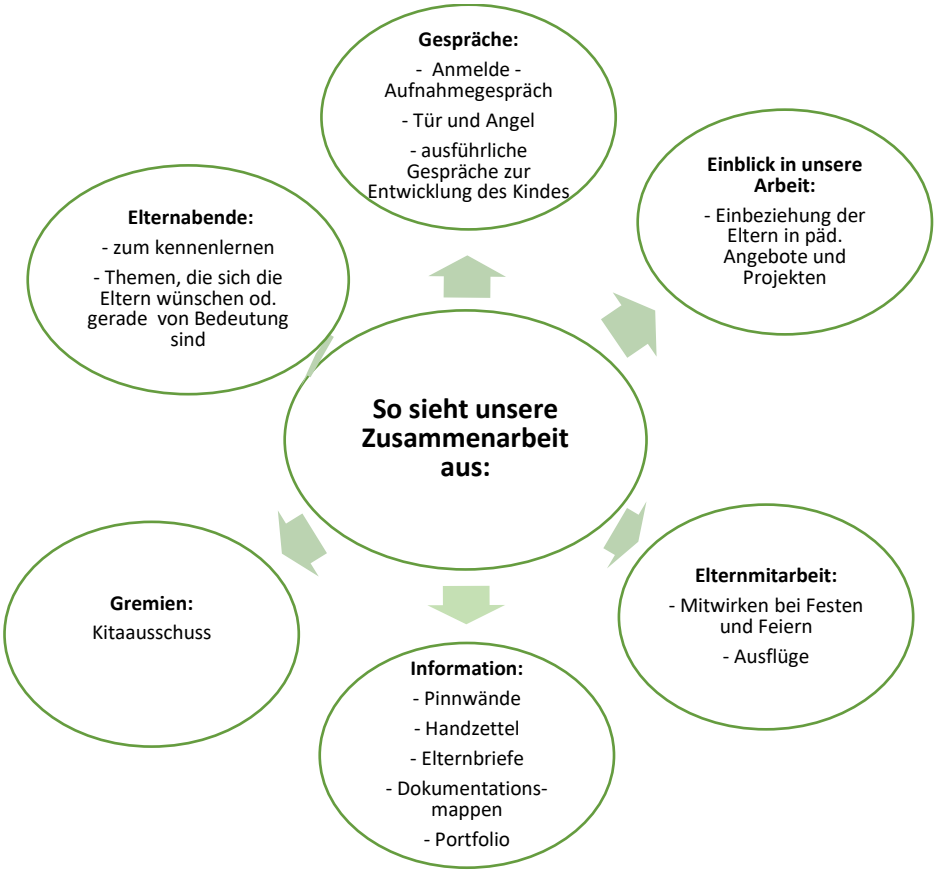
Für interessierte Eltern, die pädagogischen Fachkräfte der Einrichtung und Gemeindevertreter bildet der gewählte *Kitaausschuss* ein demokratisches Gremium um gemeinsam Verantwortung für die Gestaltung des Lebens unserer Kinder zu übernehmen. In diesem Gremium treffen sich die verantwortlichen Erwachsenen, informieren sich, sprechen sich ab und arbeiten vertrauensvoll zum Wohl der Kinder zusammen. Der Kitaausschuss wirkt im Rahmen der geltenden Bestimmungen bei allen Fragen, die für die Arbeit in der Kindertagesstätte gleichermaßen von Wichtigkeit für die Eltern und Beschäftigten sind, mit. Er hat die Aufgabe, die Erziehungsarbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kindertagestätte und Eltern zu fördern. Ferner werden gesetzliche Vorgaben oder Entscheidungen des Trägers, die die Arbeit der Kindertagesstätte beeinflussen, Gegenstand der Diskussion und Beratung des Kita- Ausschusses sein. Er kann hierzu Anträge stellen und Empfehlungen für die zuständige Geschäftsleitung aussprechen. Der Kitaausschuss informiert die Eltern über seine Entscheidungen und kann auf den Elternversammlungen deren Meinungen dazu einholen.

Wir bieten den Eltern die Möglichkeit in vorheriger Absprache zu *hospitieren*. Besonders in der gemeinsamen Eingewöhnungsphase für das Kind erhalten die Eltern ein genaues Bild über die tägliche Bildungs- und Erziehungsarbeit in unserer Einrichtung. (Erziehungspartnerschaft als Ziel) Dabei lernt die pädagogische Fachkraft die individuellen familiären Besonderheiten kennen und es kommt zum ersten gemeinsamen Austausch. Anfänglich bezweckt die Zusammenarbeit in erster Linie ein konsensfähiges Erziehungs- und Bildungsverhalten. Zunehmend motiviert das pädagogische Personal die Eltern, sich persönlich durch ihre vielfältigen Kompetenzen in der Bildungsarbeit mit einzubringen.

Im Kindergartenjahr erhalten unsere Eltern verschiedene *Möglichkeiten zur Mitarbeit und Beteiligung.* Bei allen Festen und Feiern und bei der Organisation von Projekten werden die Eltern intensiv mit einbezogen. Darüber hinaus schätzen wir jede Beteiligung, die es uns ermöglicht das Erfahrungs- und Lernumfeld unserer Kinder zu erweitern bzw. die Arbeit der Kolleginnen unterstützen. Das kann bei der Begleitung der Gruppen zu Ausflügen sein, bei der Hilfe von Back-, Koch- und Bastelangeboten sein und vieles mehr.

Jährlich bieten wir wiederkehrend um den Geburtstagstermin des Kindes ein *Entwicklungsgespräch* für die Eltern an. In diesem Gespräch findet eine gemeinsame altersspezifische Einschätzung statt und bei Bedarf wird ein gemeinsamer Hilfsplan erstellt bzw. an Spezialisten verwiesen.

6.1.1 Formen der Zusammenarbeit



6.1.2 Das Ideen- und Beschwerdemanagement

Die Eltern haben die Möglichkeit, sich mit Hinweisen, Anregungen und Ideen an die pädagogischen Fachkräften, die Leitung, den Einrichtungsträger und die Elternvertreter des Kita-Ausschusses zu wenden. Darüber hinaus gibt es die Möglichkeit, sich an die neutrale Beschwerdestelle des IFK e.V. (Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung e.V. an der Uni Potsdam) zu wenden. Alle Eltern werden dazu in einem Flyer beim Aufnahmegespräch informiert.

In einem Prozess, der durch gegenseitige Wertschätzung, Akzeptanz, Zeit und Offenheit zum Perspektivenwechsel aller Beteiligten gekennzeichnet ist, werden Lösungen erarbeitet und überprüft. Wir achten auf folgende Regeln bei der Annahme von Ideen und Beschwerden:

6.2 Zusammenarbeit im Team und mit der Leitung

- Regelmäßige Teamsitzungen und Dienstberatungen die im Jahresplan zum Beginn des Kitajahres gemeinsam festgelegt werden.
- Mindestens 2x im Jahr wird mit jeder pädagogischen Fachkraft sowie bei Bedarf ein persönliches Mitarbeitergespräch geführt.
- Jährlich werden 3 interne Teamweiterbildungstage bzw. ein übergreifender Teamweiterbildungstag für alle pädagogischen Fachkräfte aus den Kindertagesstätten organisiert.

6.3 Zusammenarbeit mit dem Träger

Zwischen dem Träger, der Gemeinde Wustermark, und der Kita „Kiefernwichtel“ besteht eine enge Zusammenarbeit. Ein unmittelbares und inhaltliches gemeinsames Wirken ist notwendig, da der Träger den Rahmen zur Erfüllung des pädagogischen Auftrages der Kita schafft.

Beispiele der Zusammenarbeit:

- Regelmäßig stattfindende Leiterinnentagungen mit Trägervertretern und Kita-Leiterinnen der Gemeinde Wustermark zur Vermittlung aktueller Informationen;
- Unmittelbarer Austausch bei Bedarf, um so die Transparenz für alle Beteiligten zu gewährleisten und Lösungen für Probleme zu finden;
- Zusammenarbeit beim Ideen- und Beschwerdemanagement;
- Persönliche Mitarbeitergespräche;
- Personalmanagementmaßnahmen sowie Unterstützung bei der Gestaltung von Teamtagen;
- Gemeinsame Fortbildungen Kita und Träger;
- Gemeinsame Qualitätsfeststellungs- und entwicklungsmaßnahmen.

6.4 Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern

- **Jugendamt Havelland:** Kitapraxisberatung Frau Herrmann und Frau Eue, Verantwortliche Kindertagesbetreuung Frau Buchta, Sprachberaterinnen Frau Schwuchow und Frau Pankonin
- **öffentliche Einrichtungen in der Gemeinde:** Evangelische- Freikirchliche Kindertagesstätte Elstal e.V. „ Kita Kinderland“, Kita „ Sonnenschein“ in Elstal, Kita „Spatzennest“ in Wustermark, Kita „Zwergenburg“ in Priort, Grundschule „ Otto Lilienthal“ in Wustermark, Gesamtschule „ Heinz Sielmannschule“ in Eltstal
- **Grundschule Wustermark:** Die Kinder unserer Vorschulgruppe fahren im letzten Halbjahr des bestehenden Kitajahres zweimal zum „Schnuppern“ in die Grundschule Otto Lilienthal nach Wustermark. Dort nehmen sie an einer Sportstunde teil und lernen ihre zukünftige/n Klassenlehrer/in und den Klassenraum kennen. Auf diesen Schulfahrten werden unsere Vorschulkinder gleichzeitig zum richtigen Verhalten im Straßenverkehr und im Bus geschult.
- **Institut für angewandte Familien-, Kindheits- und Jugendforschung e.V. an der Universität Potsdam:** Qualitätsmanagementsystem KomNet-QuaKi (Ausführungen s. Punkt 2.2.)
- **Kita Tanz Kids:** Streetdance/Hip Hop für Kids mit Herrn Adams, Musikpädagogin: Marietta Kintzel, Fußballverein ESV Lok Elstal, Karls Erlebnisdorf Unterstützung bei Festen und Feiern und Freier Eintritt für unsere Kinder, Sielmannn Schaugehege: Unterstützung bei Festen und Feiern und Freier Eintritt für unsere Kinder, Tischtennisverein Elstal gemeinsame Gestaltung des Laternenfestes; Freiwillige Feuerwehr Elstal ,Unterstützung bei Festen und Feiern
- **Nahkauf Elstal:** 10% Rabatt bei jedem Einkauf und kostenlose Belieferung zur Kita

6.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Kita und somit unsere tägliche Arbeit mit den Kindern und Eltern steht immer in der Öffentlichkeit. Sich dessen bewusst sein und daraus einen Nutzen für Kinder, Eltern, pädagogische Fachkräfte und Gemeinwesen zu ziehen, ist Ziel unserer Darstellung nach außen. Auf diese Weise kann es uns gelingen, Transparenz in die vielschichtige Arbeit unserer Einrichtung zu bringen, Vertrauen und Wertschätzung zu gewinnen. Die Dokumentation unserer Arbeit, die Zusammenarbeit mit Eltern und anderen Institutionen beschreiben eine Form der Öffentlichkeitsarbeit.

- Auf unserer Homepage finden sich alle wesentlichen Informationen über die Kita „Kiefernwichtel“ http://kita-kiefernwichtel.wustermark.de/

- Informationsmaterialien
- Aushänge
- Presse
- Zusammenarbeit mit öffentlichen Einrichtungen
- Feste und Feiern

Schlusswort

Wir hoffen, dass wir Ihnen mit dieser pädagogischen Konzeption einen Einblick in unsere Arbeit geben konnten. Unsere Konzeption wird jährlich überarbeitet, da pädagogische Ziele und Methoden sich so dynamisch entwickeln wie die Gesellschaft und die Menschen, die sie prägen.

Ihr Team der Kita „Kiefernwichtel“

Anhang

Beschluss des Kita-Ausschusses

Beschluss der Kita-Konzeption durch den Kita-Ausschuss

Nach § 7 Abs. 2 Kita-G Brandenburg verfügt der Kindertagesstätten-Ausschuss über das Beschlussrecht der pädagogischen Konzeption der Einrichtung.

Der Kindertagesstätten-Ausschuss der
Kita „Kiefernwichtel“ in Wustermark OT Elstal beschließt am ….
die „Konzeption der Kita Kiefernwichtel (2019)“.

Frau Alina Fliegner, Vorsitzende Kita-Ausschuss

Frau Stephanie Frank, Elternvertreterin

Frau Petra Voigt, Gemeinde Wustermark

Frau Cornelia Thiel, Erzieherin der Kita „Kiefernwichtel“